



**Diakonisches Werk  
Hannover**

# Jahresbericht 2021

**Fachstellen für  
Sucht und Suchtprävention**





# Jahresbericht 2021

**Diakonisches Werk Hannover gGmbH**  
**Fachstellen für**  
**Sucht und Suchtprävention**



# Inhaltsverzeichnis

<b>1 Vorwort</b>	<b>5</b>
<b>2 Diakonisches Leitbild</b>	<b>6</b>
<b>3 Grundsätze unserer Fachstelle und Aufgabenbereiche</b>	<b>8</b>
<b>4 Lage und Ausstattung</b>	<b>9</b>
<b>5 Organisation</b>	<b>10</b>
<b>6 Personelle Ausstattung</b>	<b>12</b>
<b>7 Finanzierung</b>	<b>14</b>
<b>8 Qualitätsmanagement</b>	<b>15</b>
<b>9 Schwerpunktthema Gruppenarbeit</b>	<b>16</b>
<b>10 Standorte</b>	<b>20</b>
<b>11 Suchtberatung</b>	<b>21</b>
<b>12 Ambulante Medizinische Rehabilitation und Nachsorge</b>	<b>28</b>
<b>13 Zusatzangebote</b>	<b>34</b>
<b>14 Suchtprävention</b>	<b>36</b>
<b>15 Kooperation mit der Selbsthilfe des Blauen Kreuzes</b>	<b>42</b>
<b>16 Veranstaltungen, Fortbildungen und Arbeitskreise</b>	<b>43</b>
<b>17 Statistik</b>	<b>44</b>



# » Und immer noch Corona... «

Zu Beginn möchte ich mich kurz vorstellen. Mein Name ist Diana Ganguin. Ich bin seit dem 01.02.2022 die neue Abteilungsleitung der Fachstellen für Sucht und Suchtprävention des Diakonischen Werkes Hannover gGmbH.

Seit dem Jahr 2000 arbeite ich in der Fachstelle und seit 2002 in der Nebenstelle „Suchtberatung für Frauen“. So ganz neu bin ich also nicht mehr. Vom Grundberuf her bin ich Sozialarbeiterin und habe eine verhaltenstherapeutisch orientierte suchttherapeutische Zusatzausbildung.

Meine große Hoffnung war, dass ich „Corona-frei“ in meine neuen Aufgaben starten kann – das hat leider nicht geklappt. Trotzdem freue ich mich auf meine neuen Aufgaben als Leitung.

Ich danke Herrn Pleske, der diese Fachstelle 17 Jahre lang erfolgreich geleitet hat und nun in seinen wohlverdienten (Un-) Ruhestand gegangen ist.

Auch im Jahr 2021 beschäftigt uns weiterhin kein Thema so sehr wie Corona. Zu Beginn des Jahres hatten wir die Möglichkeit, uns als Mitarbeiter\*innen der Fachstellen schon früh impfen zu lassen. Die 2. Impfung und auch die Booster-Impfung folgten im Laufe des Jahres. Da wir im Bereich der medizinischen Rehabilitation tätig sind, gilt ab dem Jahr 2022 auch für unsere Mitarbeiter\*innen die Impfpflicht.

Nach dem Ende des langen Lockdowns im Frühjahr stand für uns außer Frage, die Therapiegruppen wieder in Präsenz durchzuführen. Um dies ermöglichen zu können, suchten und mieteten wir größere Räumlichkeiten, die es uns erlaubten, die Gruppen unter Einhaltung der Abstandsregelung stattfinden zu lassen.

Auch für alle Klient\*innen war es ein Segen, endlich wieder gemeinsam mit den anderen Gruppenteilnehmer\*innen in einem Raum sitzen zu können. So entschieden wir uns dazu, die Präsenzgruppen trotz steigender Corona-Zahlen und Inzidenzen aufrecht zu erhalten.

Zum Ende des Jahres führten wir die „3-G-plus-Regel“ ein. Alle Teilnehmer\*innen, egal ob geboostert, geimpft, genesen oder nicht geimpft, führten vor der Gruppensitzung einen Schnelltest durch, um sicherstellen zu können, dass zum aktuellen Zeitpunkt keine erhöhte Viruslast vorliegt. Trotzdem schwang die Unsicherheit immer mit.

Da die Gruppenarbeit einen großen Anteil der Suchtberatung und Suchttherapie ausmacht, möchten wir den Schwerpunkt dieses Jahresberichtes auf diese wichtige Arbeit legen.

Lesen Sie im Jahresbericht alles Wissenswerte über unsere Arbeit und erfahren Sie, weshalb die Gruppenarbeit besonders in der Suchtarbeit so wichtig ist.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und „bleiben Sie gesund“.

Diana Ganguin

# Diakonisches Leitbild

---

## **Wir sehen den Menschen als Geschöpf Gottes mit Anspruch auf Zuwendung und Hilfe.**

Wir haben Respekt vor der Persönlichkeit jedes Einzelnen, unabhängig von seiner sozialen, nationalen und religiösen Zugehörigkeit. Wir arbeiten für die unantastbare Würde des Menschen. Die christliche Nächstenliebe leitet unser Handeln.

---

## **Wir gestalten unsere Angebote und Leistungen nach dem Bedarf und den Erwartungen unserer Klient\*innen.**

Wir fördern die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Wir stärken die Fähigkeiten und Möglichkeiten der Hilfesuchenden und entwickeln mit ihnen gemeinsam passende Hilfsangebote und Lösungswege. Präventives Arbeiten und Projektarbeit haben für uns einen hohen Stellenwert.

---

## **Wir unterstützen unsere Klient\*innen darin, einen Weg aus der Sucht und einen (Wieder-) Einstieg ins Berufsleben zu finden, bzw. ihren Arbeitsplatz zu sichern.**

Ein wesentliches Anliegen der diakonischen Suchthilfe liegt darin, den Betroffenen Behandlungswege aufzuzeigen, die neben der Behandlung der Sucht die berufliche Teilhabe sichern, bzw. ermöglichen. Arbeitslosigkeit ist ein hoher Risikofaktor und somit hat die berufliche Integration einen großen Einfluss auf den Therapieerfolg.

---

## **Wir unterstützen uns gegenseitig in der täglichen Arbeit und sind einander menschlich zugewandt.**

Ehrenamtliche sind für diakonische Arbeit und für unser Handeln unverzichtbar. Als Haupt- und Ehrenamtliche arbeiten wir gleichberechtigt zusammen.

---

### **Kooperation ist ein Erfolgsfaktor unserer Arbeit, deshalb sind wir ein verlässlicher Partner.**

Der Umgang mit unseren Partnern und Geldgebern ist geprägt von gegenseitigem Vertrauen, Verlässlichkeit und Transparenz. Wir arbeiten eng mit Kirchengemeinden, funktionalen Diensten und anderen Kooperationspartnern zusammen. Als freier Wohlfahrtsverband gestalten wir in kritischer Partnerschaft den Sozialstaat mit.

---

### **Wir arbeiten kompetent und zielorientiert – die Qualität unserer Arbeit entwickeln wir ständig weiter.**

Unsere Professionalität sichern wir durch kontinuierliche Fort- und Weiterbildung. Wir arbeiten solidarisch und partnerschaftlich zusammen. Wir haben ein hohes Maß an Eigenverantwortung und Entscheidungskompetenz. Fehler und Konflikte betrachten wir als Chance, unser Handeln zu verbessern.

---

### **Diakonisches Handeln – ein Gewinn für Arm und Reich.**

Wir fördern die Solidarität und tragen zum sozialen Frieden bei. Wir setzen uns ein für Gerechtigkeit und Chancengleichheit. Unser Handeln richtet sich gegen Gewalt und Intoleranz jeglicher Art. Unsere Arbeit sollen sich alle leisten können.

---

### **Wir sind präsent – auch gegen den Trend:**

Wir machen uns zum Anwalt unserer Klient\*innen; wir verschaffen ihnen Gehör und nehmen uns für sie Zeit und stärken sie in ihrem Selbstvertretungswillen.

## Grundsätze unserer Fachstellen und Aufgabenbereiche

Seit über 40 Jahren steht die Suchtkrankenhilfe des Diakonischen Werkes Hannover unter dem Auftrag der Kirche zum diakonischen Handeln. Der Auftrag und das Handeln sind geprägt durch christliche Nächstenliebe und resultieren aus der liebenden Zuwendung Gottes zu den Menschen. Suchtkrankenhilfe als diakonischer Auftrag der evangelischen Kirche nimmt den Menschen in seinen Lebenszusammenhängen und in seiner Umwelt wahr und sieht ihn als körperlich-seelisch-geistiges Ganzes.

Abhängigkeit (Sucht) ist vor diesem Hintergrund eine Erkrankung des ganzen Menschen, die sich in körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Schädigungen zeigt.

Im Verlauf der Jahre hat sich die Beratungsstelle zu drei modernen Dienstleistungseinrichtungen, den heutigen Fachstellen für Sucht und Suchtprävention entwickelt. Diese Fachstellen verstehen sich als Fach-einrichtungen für das Stadtgebiet und die Region Hannover. Das Aufgabenspektrum umfasst:

---

### **Prävention und Präventionsberatung**

und somit Information und Sensibilisierung der Öffentlichkeit und spezifischer Zielgruppen,

---

### **Beratung und Betreuung**

über Ursachen und Erscheinungsbilder von Problemen mit psychotropen Substanzen, schwerpunktmäßig Alkohol und Medikamente und über entsprechende Hilfemöglichkeiten von u. a. Betroffenen/Mitbetroffenen, Selbsthilfegruppen, Schulen, Betrieben/Behörden etc.,

---

### **Therapie und Rehabilitation**

Diagnostik, Erstellung von Therapieplänen, Durchführung von Einzel- und Gruppengesprächen,

---

### **Nachsorge und Selbsthilfe**

durch begleitende berufliche Rehabilitation und Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen des Blauen Kreuzes, des Freundeskreises und anderen.

Besondere Arbeitsschwerpunkte bilden die **Suchtberatung für Frauen** und Mütter mit ihren Kindern, die in einer eigenen Nebenstelle durchgeführt wird, die **Glücksspielprävention**, die **betriebliche Suchtprävention**, das **muttersprachliche polnische Beratungsangebot** für Migrant\*innen sowie die **Angehörigenberatung**, die Beratung bei **exzessivem Medienkonsum** und **unser Projekt Schul-KITT**.

## Lage und Ausstattung

Unsere **Fachstelle Hannover** besteht seit 1973. Sie gewährleistet mit ganztägigen Öffnungszeiten die zentrale Versorgung im Stadtgebiet Hannover. Die Hauptstelle in Hannover-Mitte ist Fachdienst der Diakonie und vernetzt mit den anderen Fachdiensten der Kirchenkreissozialarbeit, Schuldnerberatung und Lebensberatungsstelle, Jugend- und Altenhilfe u.v.a. Träger der Fachstelle ist das Diakonische Werk Hannover gGmbH.

Mit ihrer zentralen Lage im Stadtzentrum Hannover ist die Fachstelle sowohl mit öffentlichen Verkehrsmitteln, als auch in 5 Minuten fußläufig vom Hauptbahnhof Hannover gut zu erreichen. Parkplätze vor dem Haus stehen zur Verfügung. Im Haus in der Berliner Allee 8 befindet sich die Fachstelle komplett und alleinig im vierten Obergeschoss des Hauses und ist barrierefrei zu erreichen. Ebenfalls befindet sich die Zentrale Beratungsstelle, die Wohnungslosenhilfe des Diakonischen Werkes Hannover, im Haus.

Die Fachstelle verfügt über zwei Gruppenräume, die für die therapeutischen Gruppenangebote nutzbar sind. Acht Büros und Beratungsräume, ein Arztzimmer, eine Wartezone, ein Anmelde- und Sekretariatsbereich, ein Damen- und ein Herren-WC sowie ein barrierefreies WC stehen den Klient\*innen und Patient\*innen zur Verfügung. Ein Archiv und ein Sozialraum ergänzen die Räumlichkeiten. Weitere barrierefreie Gruppen- und Veranstaltungsräume können zentral durch die Fachstelle im „Haus der Diakonie“, in der Burgstraße 10 bei Bedarf genutzt werden. Im Rahmen des Qualitätsmanagements finden regelmäßige arbeitsmedizinische Begehungen der Räumlichkeiten statt.

Unsere **Nebenstelle**, die **Suchtberatung für Frauen**, befindet sich in der Goethestraße 29 in 30169 Hannover. Sie liegt gleichfalls zentral im Stadtgebiet Hannover, drei Straßenbahnhaltestellen vom Hauptbahnhof oder ca. 15 Gehminuten von dort entfernt.

Die Suchtberatung für Frauen verfügt über drei Büro- und Beratungsräume, einen Gruppenraum, Toiletten und Teeküche. Die Nebenstelle liegt im Erdgeschoss eines Bürogebäudes. Alle Räume sind barrierefrei zugänglich.

Unsere **Fachstelle Laatzen** befindet sich mit der Ehe- und Lebensberatungsstelle zentral in Laatzen. Die Fachstelle liegt in der Nähe der nur vier Gehminuten entfernten Haltestelle „Laatzen“, an welcher die Stadtbahnlinie 1 verkehrt. Ebenso ist die Fachstelle gut mit

dem Pkw oder dem Fahrrad zu erreichen. In unmittelbarer Nähe gibt es mehrere Parkplätze, die kostenfrei sind.

Die Räumlichkeiten dieser Fachstelle liegen ebenerdig und sind barrierefrei zugänglich. Die Fachstelle verfügt über ein Verwaltungssekretariat, zwei Beratungsräume, einen Gruppenraum sowie eine Teeküche und Toilettenräume, welche gemeinsam mit der Ehe- und Lebensberatung genutzt werden. In der Wartezone liegen Informationsmaterialien und Zeitschriften aus. Wegweiser und Türbeschilderungen ermöglichen eine gute Orientierung. Die Ausstattung richtet sich nach den arbeitsmedizinischen Standards.

Unsere **Fachstelle Springe** befindet sich im „Haus der Beratung“ zentral in Springe gelegen. Sie liegt nur zehn Gehminuten vom Hauptbahnhof Springe entfernt, welcher mit der S-Bahn aus Hannover problemlos zu erreichen ist. Auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln, dem Pkw oder dem Fahrrad ist die Fachstelle gut zu erreichen. In unmittelbarer Nähe gibt es mehrere Parkplätze, die gebührenpflichtig sind.

Die Räumlichkeiten liegen im 1.OG und sind nicht barrierefrei zugänglich. Die Fachstelle verfügt über zwei Beratungsräume, einen Gruppenraum, eine Teeküche sowie Toilettenräume. In der Wartezone liegen Informationsmaterialien und Zeitschriften aus. Wegweiser und Türbeschilderungen ermöglichen eine gute Orientierung. Die Ausstattung richtet sich nach den arbeitsmedizinischen Standards.

<b>Diakonisches Werk Hannover gGmbH</b>	
Gesellschafter: Ev.-luth. Stadtkirchenverband Hannover	
Aufsichtsrat: Vorsitzender Thomas Höflich	
<b>Geschäftsführung</b> Lutz Jung	<b>Stabsstellen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Seelsorge und Diakonisches Profil, Susanne Boecker</li> <li>• Controlling und Betriebswirtschaft, Jenny Heidenreich</li> <li>• Projektreferent und Leistungsassistent, Heiko Deppe</li> <li>• Öffentlichkeitsarbeit, Insa Becker-Wook</li> <li>• Unternehmenskommunikation/Social Media, Benjfe Sara Carl</li> <li>• Spendenmarketing/Fundraising, Stefan Heinze, Miriam Hemme</li> <li>• Datenschutz, Thomas Riek</li> <li>• Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit, Ingenieurbüro Marco Bieschof</li> <li>• Arbeitsmedizin, Dr. Mathias Eisheuer</li> </ul>
<b>Assistenz</b> Gabriele Dören und Ursula Koch	<b>Katrin Engler ppa.</b>
<b>Mitarbeitervertretung</b>	
	
<b>Beratung und Gemeinwesenarbeit</b>	<b>Jugend- und Jugendberufshilfe</b>
Soziale Dienste, Jutta Schulte und Bernd Möller Ev. Beratungszentrum, Angela Wilhelm Fachstellen für Sucht und Suchtprävention, Randolph Pleske Zentrale Beratungsstelle – Wohnungslosenhilfe, Ursula Büchschenschütz	SINA – Soziale Integration Neue Arbeit, Hella Geller-Fehling Die Leine-Lotsen, Christian Boes
Soziale Wohnraumhilfe gGmbH, Erik Haß	juniver – Jugendberufshilfe Diakonie Hannover gGmbH, Hella Geller-Fehling
Asphalt gemeinnützige Verlags- und Vertriebs- gesellschaft mbH, Georg Rinke	Diakoniestationen Hannover gGmbH, Lutz Jung, Petra Rose ppa., Karin Altenfelder ppa. • Diakoniestation Neustadt gGmbH, Lutz Jung
Abteilungen	Pflege und Gesundheit
Tochtergesellschaften	Service Diakonie
<b>Verband und Mitwirkung</b>	
<b>Stiftungen, Miriam Hemme</b> Diakoniestiftung Hannover <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fritz-Sennheiser-Stiftung</li> <li>• Prof.-Siebert-Stiftung</li> <li>• Toscanina Jördening Stiftung</li> </ul>	
<b>Fördervereine</b> Förderverein Diakonisches Werk Hannover e.V., Heiko Deppe <ul style="list-style-type: none"> <li>• mit edelKreis Hannover gGmbH, Stefan Heinze</li> </ul> Förderverein Zahnmobil Hannover e.V., Heiko Deppe Förderkreis Tagestreff Wunstorf e.V., Ursula Büchschenschütz Senior Schläger Haus Hameln e.V. Ursula Büchschenschütz	
<b>Beteiligungen/Kooperationen</b> AG RESOhelp, Ursula Büchschenschütz Ev. Flüchtlingsnetzwerk Hannover Garbsen Seelze, Heiko Deppe fairKauf eG, Lutz Jung Ökumenische Bahnhofsmission Hannover e.V., Heiko Deppe Ökumenisches Altenzentrum Hannover - Döhren e.V. „Ansgarhaus“, Lutz Jung	
<b>Unterstützungsprozesse</b>	
<b>Führungsprozesse</b>	<b>Hilfefeilbezogene Kernprozesse</b>

Organigramm: Diakonisches Werk Hannover gGmbH, Stand: 20.04.2021

# Organisation

Seit dem 01.01.2016 sind die bisherigen beiden Zweige des Diakonischen Werkes des Ev.-luth. Stadtkirchenverbandes Hannover mit vier Abteilungen und des Diakonischen Werkes e.V. mit sechs Abteilungen in einer gGmbH zusammengeführt. Aufgaben und Struktur der Abteilungen sind davon nicht berührt.

Dem vorausgegangen war bereits die Überführung des Diakonischen Werkes Hannover e.V. in eine Diakonisches Werk Hannover gGmbH zur zweiten Jahreshälfte 2015. Ihr folgte dann der Betriebsübergang der Abteilungen und Mitarbeitenden der stadtkirchenverbandlichen Abteilungen Diakonie zum 01.01.2016. Alleingesellschafter dieser neuen gGmbH ist der Ev.-luth. Stadtkirchenverband Hannover.

Die Gesellschaft ist Mitglied des Vereines Diakonisches Werk evangelischer Kirchen in Niedersachsen e.V. und dadurch dem evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung als Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege angeschlossen.

## **Kontaktdaten des Trägers und Geschäftsführung des Diakonischen Werkes**

Lutz Jung, Geschäftsführer  
Friedhelm Feldkamp, Diakonie-  
pastor ab März 2022  
Burgstraße 10, 30159 Hannover  
Telefon: 0511-3687-138/149  
Telefax: 0511- 3687-200

## **Fachstelle für Sucht und Suchtprävention (Hauptstelle)**

Berliner Allee 8, 30175 Hannover  
Telefon: 0511/878 138-0  
Fax: 0511/878 138-20

## **Suchtberatung für Frauen (Nebenstelle)**

Goethestraße 29, 30169 Hannover  
Telefon: 0511/1611 715  
Fax: 0511/920 23 12

## **Fachstelle für Sucht und Suchtprävention Laatzen**

Kiefernweg 2, 30880 Laatzen  
Telefon: 0511/827 602  
Fax: 0511/826 804

## **Fachstelle für Sucht und Suchtprävention Springe**

Pastor-Schmedes-Str. 5,  
31832 Springe  
Telefon: 05041/776 87 50  
Fax: 05041/776 87 52

## Teammitglieder



**Randolph Pleske**  
Dipl. Sozialpädagoge  
Sozialtherapeut



**Silke Quast**  
Sozialarbeiterin B.A.  
Suchttherapeutin



**Stefan Krüger**  
Dipl. Sozialarbeiter  
Suchttherapeut



**Wiebke Bettin**  
Dipl. Sozialarbeiterin/-pädagogin  
Suchttherapeutin i.A.



**Lena-Marie Steingräber**  
Sozialarbeiterin/ -pädagogin B.A.  
Suchttherapeutin i.A.



**Benjamin Morgenstern**  
Dipl. Sozialarbeiter /-pädagoge



**Katharina Poguntke**  
Sozialarbeiterin B.A.



**Joanna Brockmann**  
Dipl. Sozialpädagogin/  
Sozialarbeiterin



**Diana Ganguin**  
Dipl. Sozialarbeiterin/-pädagogin  
Sozialtherapeutin



**Luisa Rossa**  
Sozialarbeiterin/-pädagogin B.A.  
Suchttherapeutin i.A.



**Michael Hofmann**  
Sozialarbeiter /-pädagoge B.A.



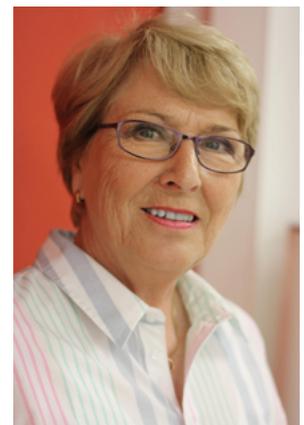
**Frédéric Doury**  
Sozialarbeiter/-pädagoge  
B.A.  
Mitarbeiter im Anerkennungsjahr



**Rima Heinze**  
Verwaltungsangestellte  
Verwaltung  
(geringfügig beschäftigt)



**Helene Weidemann**  
Verwaltungsangestellte  
Verwaltung (hauptamtlich)



**Angela Frankenberger**  
Verwaltungsangestellte  
Verwaltung  
(geringfügig beschäftigt)



**Prof. Dr. Torsten Passie**  
Facharzt für Psychiatrie  
und Psychotherapie



**Manuela Meißner-Obermeit**  
Dipl. Psychologin  
Suchttherapeutin M.Sc.

# Finanzierung

Die Fachstellen für Sucht und Suchtprävention, inklusive der Nebenstelle Suchtberatung für Frauen, werden finanziert und gefördert durch Zuweisungen und Mittel

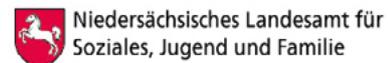
- **des Evangelisch-lutherischen Stadtkirchenverbandes Hannover,**
- **des Landes Niedersachsen,**
- **der Region Hannover,**
- **der Landeshauptstadt Hannover.**

Die Fachstellen für Sucht und Suchtprävention erbringen Leistungen im Bereich der ambulanten medizinischen Rehabilitation sowie der ambulanten Nachsorge für Suchtkranke und erzielen dadurch Eigeneinnahmen.

Die Leistungsträger sind im Wesentlichen:

- **die Deutsche Rentenversicherung Bund,**
- **die Deutsche Rentenversicherung Braunschweig-Hannover,**
- **die gesetzlichen und privaten Krankenkassen Niedersachsens.**

An dieser Stelle bedanken wir uns bei allen Institutionen, die die Arbeit der Fachstellen unterstützen und herzlich auch bei unseren Spender\*innen.



**Region Hannover**



# Qualitätsmanagement

Am 20.4.2011 erhielt die Fachstelle nach einer ganztägigen Auditierung durch den TÜV-Hessen, im Rahmen einer Verbund-Zertifizierung, die Anerkennung und das Zertifikat für das QM-System DIN ISO 9001:2008. Die Fachstellen sind berechtigt, das TÜV-Warenzeichen zu führen. Der Nachweis der regelkonformen Anwendung wird regelmäßig erbracht und gemäß TÜV-PROFICERT-Verfahren bescheinigt. Die Fachstellen werden jährlich durch den TÜV Hessen in externen Audits (Überwachung- und Rezertifizierungsaudits) geprüft. Der Qualitätsprozess wird kontinuierlich fortgeschrieben. Das Team der Fachstellen ist mit internen Qualitätszirkeln an der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Qualität der Arbeit beteiligt. Dies umfasst die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagement-Handbuches, der Konzeptionen, der Verfahrensanweisungen und mitgeltenden Dokumente. Als Fachstellen für Sucht und Suchtprävention wollen wir auf dieser Grundlage optimal strukturierte Abläufe in der Prävention, der Beratung und Therapie suchtkranker Menschen anbieten.

2018 stellten wir unser Qualitätsmanagement auf die neue DIN ISO-Norm: DIN ISO 9001:2015 um. Die erweiterten Voraussetzungen für die neue DIN ISO Norm wurde durch ein Überwachungsaudit im Juni 2021 bestätigt.

Die Auditierungen werden in einem regionalen Qualitätsverbund diakonischer Fachstellen durchgeführt.

## **Dazu gehören die:**

**Fachstellen für Sucht und Suchtprävention  
des Diakonischen Werkes Hannover, Laatzen und Springe**  
Berliner Allee 8, 30175 Hannover

**Fachstelle für Sucht und Suchtprävention  
Burgdorf Diakonieverband Hannover-Land**  
Schillerslager Straße 9, 31303 Burgdorf

Begleitet wird unser Qualitätsmanagement durch unseren langjährigen externen Qualitätsmanagement-Beauftragten, Herrn Dipl.-Sozialw. Henning Borchert, Fa. Monitor.

**Wir sind hier,**

weil es letztendlich kein Entrinnen vor uns selbst gibt.

Solange der Mensch sich nicht selbst in den Augen und Herzen seiner Mitmenschen begegnet, ist er auf der Flucht. Solange er nicht zulässt, dass seine Mitmenschen an seinem Innersten teilhaben, gibt es für ihn keine Geborgenheit. Solange er fürchtet, durchschaut zu werden, kann er weder sich noch andere erkennen – er wird allein sein.

Wo können wir solch einen Spiegel finden, wenn nicht in unseren Nächsten? In der Gemeinschaft kann ein Mensch erst richtig klar über sich werden und sich nicht mehr als den Riesen seiner Träume oder den Zwerg seiner Ängste sehen, sondern als Mensch, der Teil eines Ganzen – zu ihrem Wohl seinen Beitrag leistet. In solchem Boden können wir Wurzeln schlagen und wachsen; nicht mehr allein – wie im Tod – sondern lebendig als Mensch unter Menschen.

**Richard Beauvais (1964)**

Schwerpunktthema  
Gruppenarbeit

## Die Gruppenarbeit im therapeutischen Prozess

Die Gruppenarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil des beruflichen Alltags in den Fachstellen für Sucht und Suchtprävention des Diakonischen Werkes Hannover gGmbH. Mit insgesamt 6 Gruppen, unterteilt in 2 Orientierungsgruppen und 4 Rehabilitations- und Nachsorgegruppen bieten die Fachstellen des Diakonischen Werkes Hannover ein breites Angebot für Betroffene einer Alkohol- und/oder Glücksspielsucht an.

Vor allem durch die Gruppenangebote wird den Teilnehmenden verdeutlicht, dass diese mit ihrer Problematik nicht alleine sind. Die Betroffenen entwickeln untereinander Ideen und Lösungsansätze, indem sie ihre Erfahrungen mit der Gruppe teilen. Die Orientierungsgruppen richten sich dabei als erster Einstieg an all diejenigen, welche im Gruppenprozess mit den anderen Gruppenteilnehmer\*innen ihren weiteren Weg aus der Sucht erarbeiten wollen und sich noch in einem Findungsprozess befinden. Die Gruppen bieten hierbei einen sicheren Rahmen, um Gefühle und Erregungszustände benennen, erklären und einordnen zu können. Ein unverzichtbarer Bestandteil der ambulanten Rehabilitation besteht daher aus Gruppensitzungen. In diesen Sitzungen wird der Umgang mit verschiedenen Gefühlslagen erprobt sowie Konfliktlösungsfähigkeit vermittelt. Die Gruppenarbeit fördert dabei im hohen Maße die Kommunikationsfähigkeit sowie eine Bereitschaft zur sozialen Interaktion und eine starke Introspektionsfähigkeit. In den Gruppensituationen haben die Betroffenen die Möglichkeit eigene Erfahrungen zu teilen und neue Verhaltensweisen auszuprobieren. Ungünstige Rollen- und Verhaltensmuster können dabei erkannt und in Interaktionen mit den anderen Betroffenen verändert werden. Zusätzlich kann durch die Gruppe die krankheitsbedingte Isolation aufgebrochen werden.

### Folgende Ziele werden in diesem Gruppenprozess angestrebt:

- Sensibilisierung der Wahrnehmungsfähigkeit
- Vertiefung der Selbstverantwortlichkeit
- Abbau unerwünschter Verhaltensstandards
- Wahrnehmung und Ausdruck von Gefühlen
- Bewusstwerden und Förderung eigener Motivation
- Selbstakzeptanz
- Akzeptanz anderer
- Interdependentes Verhalten
- Konfliktfähigkeit
- Beziehungsfähigkeit



## Was ist das Besondere an Gruppentherapie?

In der Gruppe entsteht sehr schnell ein hohes Zusammengehörigkeitsgefühl. Die Teilnehmer\*innen helfen sich untereinander, geben sich Kraft, stärken sich, bauen sich auf, setzen sich Grenzen, achten aufeinander und sorgen sich um die anderen.

Die Gruppe ist immer wieder anders, aber auch eine Herausforderung und die Summe aller Beteiligten.

Trotz aller Unterschiede gibt es immer wieder eine Menge Gemeinsamkeiten unter den Gruppenteilnehmer\*innen, das schweißt zusammen.

In der Gruppe finden Menschen mit ganz unterschiedlichen Persönlichkeiten und Biografien zusammen, die aber alle das gleiche Problem und Thema vereint.

Gruppenarbeit bedeutet für mich einen sicheren Rahmen zu schaffen, um Gefühle einzuordnen, erklären und benennen zu können.

Die Gruppe bietet Platz eigene Erfahrungen auszutauschen, aber gleichzeitig auch andere Gegen-erfahrungen zu erhalten.

Die Gruppe schafft empowernde Momente, da sich hier Betroffene durch ihre Erfahrungen solidarisch mit anderen zeigen, besonders gut eigene Ideen und Lösungsansätze zusammen überlegen und ausprobieren können.

## Standorte

Die **Fachstellen für Sucht und Suchtprävention des Diakonischen Werkes Hannover** gliedern sich in eine Haupt-, eine Neben- und zwei Außenstellen. Die Hauptstelle befindet sich in der Berliner Allee 8. In dieser werden neben der Beratung zu Alkohol- und Glücksspielproblematiken auch Beratung in polnischer Sprache sowie eine ambulante medizinische Rehabilitation für Abhängigkeitskranke angeboten.

Die **Frauenberatung der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention** befindet sich in der Goethestraße 29 in Hannover. Neben der Beratung und Rehabilitation in den Bereichen Alkohol und Glücksspiel wird auch das Thema Medikamentenabhängigkeit mitbehandelt. Die Besonderheit der Nebenstelle liegt darin, dass diese einen Schutzraum für Frauen und deren spezifischen Themen bietet.

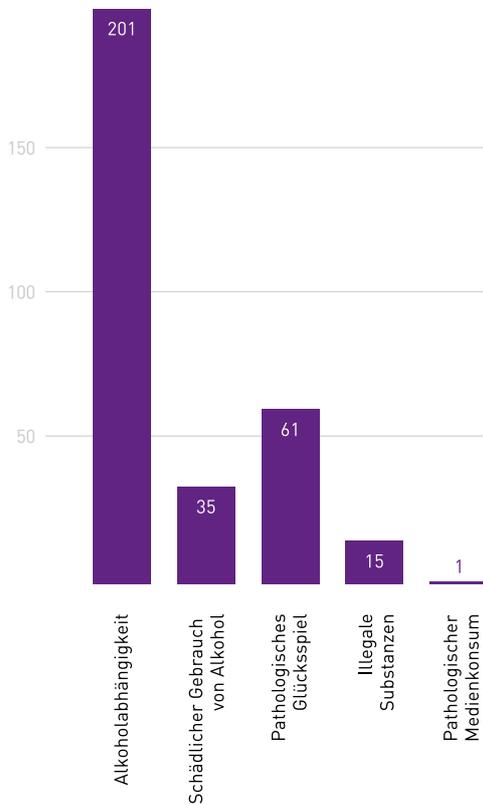
Die **Außenstellen in Laatzen und Springe** bieten neben der Beratung zu legalen Substanzen bzw. Verhaltenssuchten zusätzlich Beratung bei Problemen mit illegalen Drogen an. In beiden Standorten wird neuerdings auch betriebliche Suchtprävention angeboten. In Laatzen wird zusätzlich noch das SKOLL-Training durchgeführt – eine Anleitung zum kontrollierten Konsum. Eine weitere Besonderheit sind MPU-Kurse, die dort zur Vorbereitung absolviert werden können. 2021 ist die sogenannte Abbruchintervention, die allen Bezieher\*innen von ALG II angeboten wird, deren Arbeitsverhältnis gekündigt worden ist, neu dazugekommen.



# Suchtberatung

# Suchtberatung in den Standorten

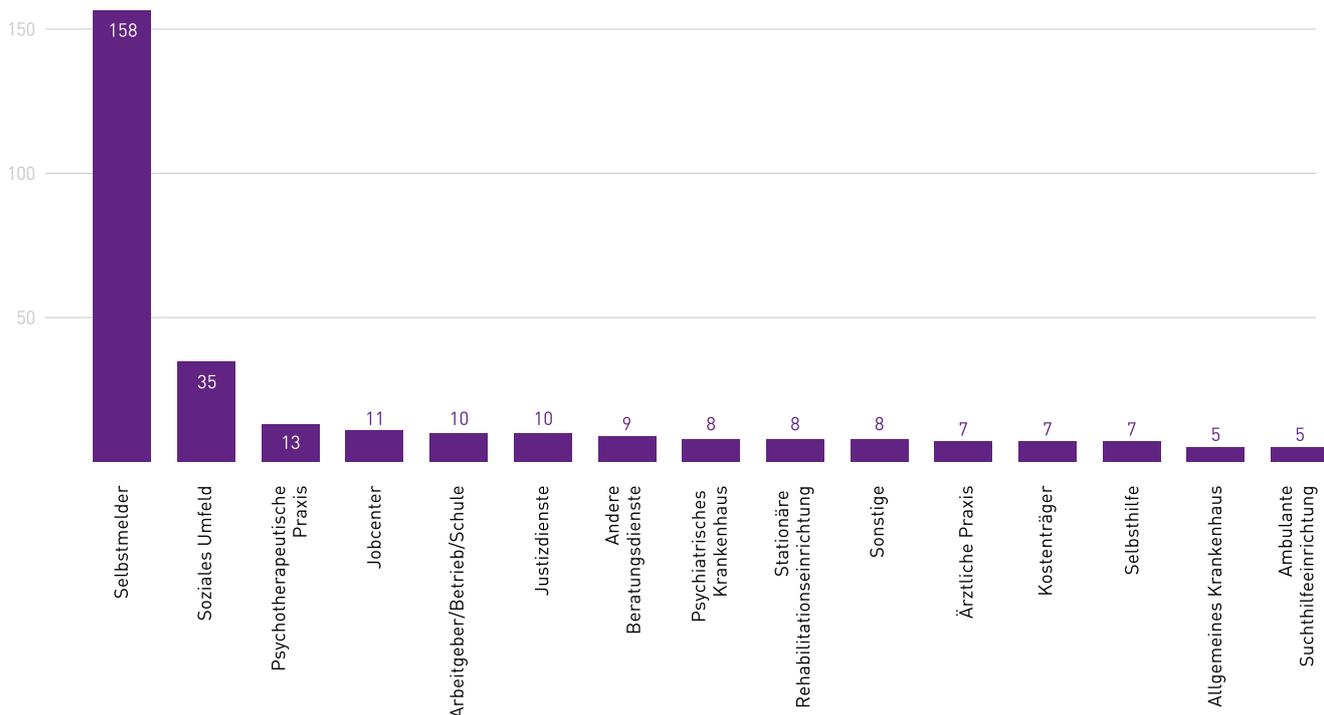
## Hauptdiagnosen



Das Beratungsangebot unserer Fachstellen in Hannover, Laatzen und Springe richtete sich an Menschen, die Schwierigkeiten im Umgang mit Alkohol, Medikamenten, illegalen Substanzen, Glücksspiel oder Medien haben oder in ihrem persönlichen Umfeld davon betroffen sind.

Hierbei berücksichtigten wir die persönlichen Bedarfe unserer Klient\*innen. Manche der Ratsuchenden begaben sich zum ersten Mal in eine Beratungsstelle und wollten für sich einen Weg im Umgang mit dem Suchtmittel finden. Nicht selten führte dieser Weg auch über nahe Angehörige, den Arbeitgeber oder das weitere Umfeld. Manche Betroffene hatten jedoch auch schon positive Erfahrungen mit Suchtberatung und Suchtbehandlung in unserer Einrichtung gemacht und suchten uns erneut auf. Insgesamt kamen **494** Ratsuchende in die Fachstellen des diakonischen Werkes Hannover, davon **87** in der Fachstelle in Laatzen und **40** in der Fachstelle in Springe. **398** Personen nahmen dabei mehrere Sitzungen in Anspruch, mit **96** Personen führten wir eine einmalige Beratung durch. Im Verlauf des Jahres fanden so **2212** Sitzungen statt. Unsere Beratungen sind vertraulich und kostenfrei sowie unabhängig von konfessioneller und kultureller Zugehörigkeit, Alter und/oder Geschlecht.

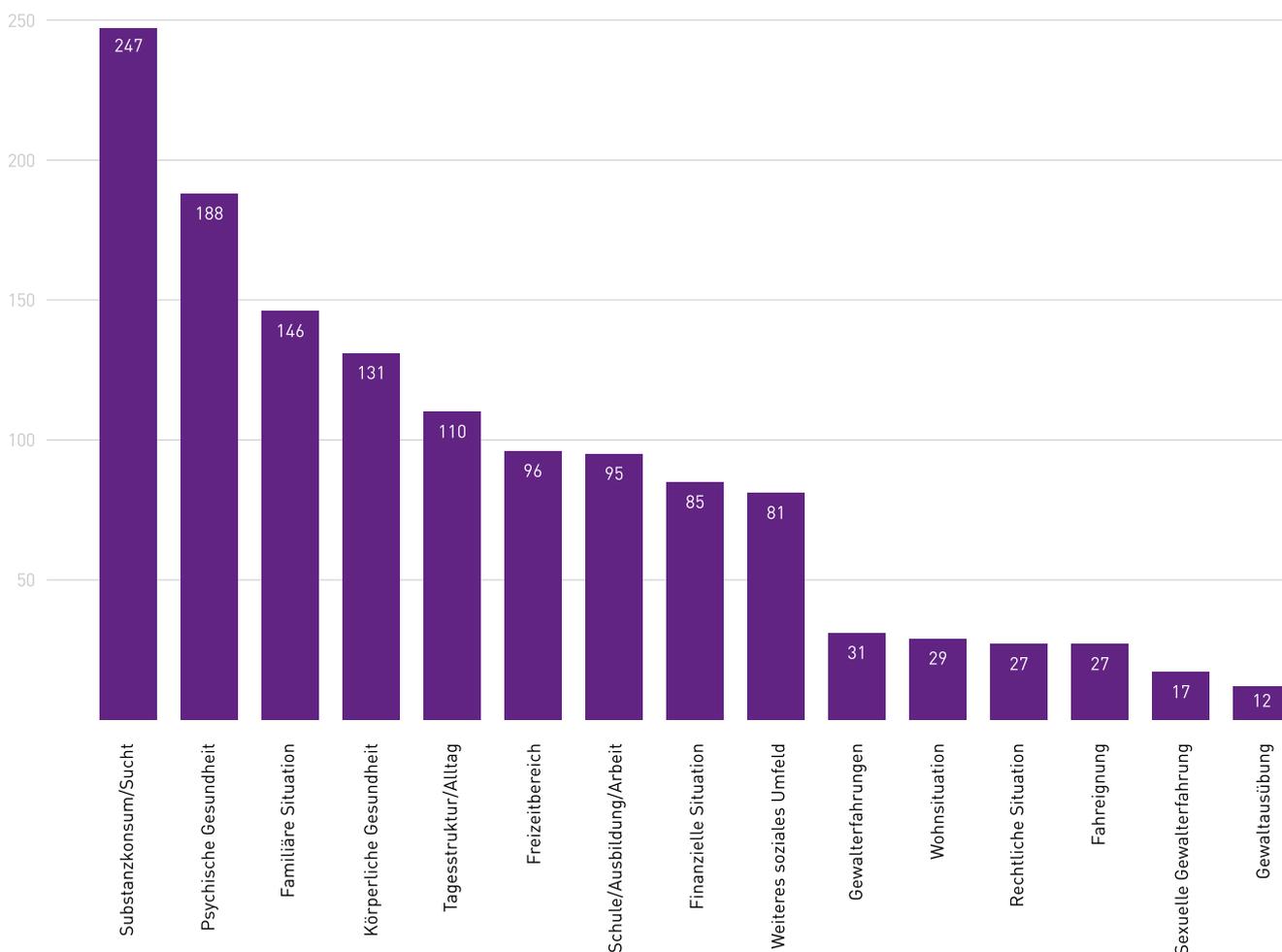
## Vermittlung durch:



Das letzte Jahr war auch für unsere Fachstellen geprägt durch die pandemische Lage, welche bis heute große Auswirkungen auf unsere Klient\*innen und unsere Arbeit hat. Für unsere Klient\*innen ist es von entscheidender Bedeutung, dass die Beratung zeitnah angeboten wird, um die bestehende Motivation auszubauen und zu festigen. Um einen möglichst leichten Zugang zur Beratung zu gewährleisten, bieten alle unsere Fachstellen, neben der Möglichkeit telefonisch einen Termin zu vereinbaren, daher eine offene Sprechstunde an, in der wir Menschen ohne Termin ein offenes Ohr bieten.

Diese Zugangsmöglichkeit war im Jahr 2021 pandemiebedingt eingeschränkt, eine telefonische Voranmeldung zeitweise notwendig. Die Pandemie brachte auch weiterhin Erschwernisse mit sich. Es fiel den Betroffenen schwerer, persönliche soziale Kontakte aufrechtzuerhalten, ausgleichende Freizeitgestaltung

und Selbstfürsorge waren eingeschränkt. Hinzu kamen bei Vielen gesundheitliche Sorgen und auch finanzielle Schwierigkeiten, bis hin zu existenziellen Krisen. Die Dauer der besonderen Lage erschöpfte die ohnehin schon knappen Ressourcen unserer Klient\*innen noch mehr. Für Einige wurden Suchtmittel in dieser Zeit zum einzigen Trostpender. Die gesellschaftliche Isolation verstärkte die Einsamkeit und das Gefühl, mit den Problemen allein gelassen zu werden. Diese Bedarfe wurden auch in der Beratung deutlich. Zu Beginn der Beratung standen dabei Probleme in folgendem Zusammenhang im Vordergrund:



Uns war es ein wichtiges Anliegen, die Klient\*innen weiterhin zu erreichen und präsent zu sein. Dabei konnten wir auf unsere Erfahrungen zu Beginn der Pandemie zurückgreifen und mit noch größerer Flexibilität auf die Bedarfe eingehen. Unser einrichtungsspezifisches Hygienekonzept ermöglichte uns frühzeitig wieder persönliche Gespräche und trotzdem größtmöglichen Schutz für die Ratsuchenden und die Mitarbeiter\*innen bieten zu können. Abstandsregelungen, das Tragen von Mund-Nasen-Schutz, die sehr regelmäßige Desinfektion von Händen und Räumlichkeiten sowie ausreichende Lüftungsmaßnahmen gestalteten die persönlichen Gespräche. Für unsere Klient\*innen war dieser persönliche Kontakt jedoch sehr wichtig und brachte ein Stück Normalität zurück. Je nach Bedarf boten wir Beratung im Einzelsetting aber auch telefonische und als Videoberatung an. Zusätzlich etablierte sich der Bereich der Onlineberatung.

Es war sehr positiv, dass auch unsere Gruppenangebote über Videositzungen und mit Anmietung größerer Räumlichkeiten sowie einer Begrenzung der Teilnehmer\*innen weiter durchführbar waren. Gerade der Kontakt zu anderen Betroffenen und die interaktionelle Auseinandersetzung mit der Abhängigkeit ist

ein wichtiger Teil unserer Arbeit, da Sucht oft mit Beziehungsstörungen einhergeht.

Am Anfang des Beratungsprozesses besteht bei den Betroffenen häufig eine Ambivalenz bezüglich einer abstinenten Lebensführung und einige Klient\*innen haben sich auch in diesem Jahr für unser Programm SKOLL entschieden. Hierbei geht es um die Rückgewinnung von Kontrolle über das Suchtmittel oder das problematische Verhalten. Stellt sich in der Beratung heraus, dass das Ziel des\*der Klient\*in die Abstinenz von Suchtmitteln ist, stellen wir gemeinsam mit dem\*der Klient\*in einen Antrag auf eine ambulante oder stationäre Rehabilitation. Dabei kann die Beratung auch gezielt als Therapievorbereitung genutzt und Themen herausgearbeitet werden, die in der Therapie weiterbearbeitet werden können. Mit zunehmender Stabilisierung der Abstinenz rückt auch das Thema Rückfallprävention in den Vordergrund.

Von den zu beratenden Klient\*innen haben wir **29** Personen in unser ambulantes Behandlungsangebot vermitteln können. **34** Klient\*innen haben im Anschluss an die Beratung eine stationäre Rehabilitation begonnen.

## Suchtberatung für Frauen

Zur Fachstelle Hannover gehört auch die Nebenstelle Suchtberatung für Frauen. Unser spezifisches und niedersachsenweit einzigartiges Beratungs- und Behandlungsangebot für Frauen besteht bereits seit 1991 und hat auch in diesem Jahr weiter an Bedeutung gewonnen. Die Belastungen der Pandemie treffen insbesondere Frauen und Mütter. Viele Betroffene brechen unter dem Druck zusammen und entwickeln vielfältige Erkrankungen. Frauen, die eine Alkoholproblematik aufweisen, verhalten sich dabei oft unauffällig und angepasst. Sie trinken eher heimlich, ziehen sich aus ihrem sozialen Umfeld zurück und vermeiden noch mehr soziale Kontakte. Somit nahm die Isolation dieser Frauen besonders zu. Durch unser Engagement und unsere Präsenz in dieser Krisenzeit konnte die Versorgung und Begleitung der Frauen aufrechterhalten werden. **82** Klientinnen nahmen im letzten Jahr Kontakt zu uns auf. Davon entfielen **22** auf einmalige Kontakte und **60** auf längerfristige Beratungen.

# Angehörigenberatung

An sich selbst  
denken ist okay!

Das Verhalten von suchtkranken Menschen belastet in außerordentlicher Weise auch Angehörige, wie Eltern, Partner\*innen, Kinder sowie auch Freund\*innen und Arbeitskolleg\*innen. Eine Suchtmittelabhängigkeit kann das Leben aller verändern.

Mitunter leiden Angehörige so stark an der Sucht des Betroffenen, dass sie selbst krank werden. Da sich irgendwann ihr ganzes Denken, Fühlen und Handeln um den suchtkranken Menschen dreht, nehmen sie ihre eigenen Gefühle kaum mehr wahr und stellen eigene Bedürfnisse immer mehr zurück.

Im Bereich der Angehörigenberatung nahmen insgesamt **74** Personen Kontakt zu unseren Fachstellen auf. Insgesamt fanden **1058** Beratungsgespräche statt. Für viele betroffene Angehörige ist dabei der Umgang mit der Erkrankung geprägt von Gefühlen wie Scham, Wut, Sorge und Hilflosigkeit welche eine offene Auseinandersetzung erschweren. Die Erkrankung fordert oft über Jahre viel Kraft und Energie. Wir bieten im Gespräch Raum dafür, das Gefühlschaos zu sortieren und ein Verständnis für die Erkrankung zu entwickeln. Vordergründig geht es im Gespräch jedoch darum, sich wieder selbst in den Blick zu nehmen, Befindlichkeiten zu spüren, Grenzen wahrzunehmen und sie zu setzen, um somit Selbstsicherheit (zurück) zu gewinnen. **Denn: An sich selbst denken ist okay!**

Wir haben **30** Partner\*innen, **15** Eltern(teile), **4** Geschwister und **9** Kinder begleitet. **11** Personen haben keine Angabe gemacht und **5** Personen sind in anderem Verhältnis zur betroffenen Person.

## Alter der Angehörigen

10–15  
16–18  
19–24  
25–29  
30–39  
40–49  
50–59  
60–69  
70–79  
80–89

2  
2  
2  
4  
20  
14  
15  
12  
2  
1

## Suchtmittel der Betroffenen

Glücksspiel 10  
Alkohol 50  
Polytox 4  
Cannabinoide 5  
Kokain 1  
Opioide 1  
Medien 1  
Keine Angabe 1

Dieses Jahr lag der Fokus der Angehörigenberatung auf der individuellen Beratung. Zwar bieten wir neben der Beratung zudem eine geschlossene Angehörigengruppe an, diese konnte jedoch 2021 nicht verwirklicht werden. Die Gruppe soll vor allem dem Austausch untereinander dienen und mögliche Hemmschwellen abbauen, sich langfristig einer Selbsthilfegruppe für Angehörige anzuschließen. Selbstverständlich vermitteln wir auch Wissen über die Erkrankung.

Darüber hinaus vermitteln wir die Angehörigen auch in die qualifizierte Selbsthilfe für Angehörige des **Blauen Kreuzes Hannover in der Ev. Kirche e.V.**

## Glücksspielberatung

In 2021 nahmen **60** Personen Kontakt zur Fachstelle auf, um sich zu informieren und Beratung in Anspruch zu nehmen. Weitere **22** Personen führten ihre im Vorjahr begonnene Beratung im Berichtsjahr fort. Unter den Neuaufnahmen befanden sich **7** betroffene Frauen und **8** Angehörige. Durch die Pandemie wurde das Gruppenangebot im Beratungsbereich online durchgeführt. Einzelgespräche fanden auf Wunsch sowohl in Präsenz als auch per Telefon oder Video statt. Insgesamt ist das Beratungsangebot aufgrund der Pandemie vergleichsweise niedrig. Dadurch konnte jedoch die Frequenz an Gesprächen bei Bedarf erhöht und vor allem die Wartezeit auf Erst- oder Folgetermine deutlich verkürzt werden.

## Muttersprachliches Angebot

Unser polnischsprachiges Beratungsangebot richtete sich an die Bevölkerungsgruppe aus Polen, die wegen Sprachschwierigkeiten die bestehenden Hilfsangebote nicht in Anspruch nehmen kann. Im Jahr 2021 nahmen **23** Personen unser polnischsprachiges Angebot wahr.

Durch das Angebot konnte die psychische und physische Gesundheit verbessert und die Steigerung der Integrationsbereitschaft sowie die Integration in die Gesellschaft dieser Zielgruppe erreicht werden.

### **Das muttersprachige Angebot beinhaltet:**

- Beratung für Betroffene und Angehörige
- Vorbereitung und Vermittlung in: stationäre-, oder modulare Entwöhnungstherapie in polnischer Sprache
- Vermittlung von anderen Angeboten und Beratungsdiensten in polnischer Sprache

# Die Online Beratung der Evangelischen Landes- arbeitsgemeinschaft für Suchtkrankenhilfe (ELAS)



Nach wie vor ist Sucht ein Tabuthema in der Gesellschaft. Der Weg in eine Fachstelle ist für manche Menschen eine unüberwindbare Hürde. Viele Menschen mit Suchtproblemen wenden sich erst sehr spät an eine Beratungsstelle, dabei könnten gerade frühere Interventionen „Suchtkarrieren“ erheblich verkürzen oder gar nicht erst entstehen lassen. Es hat sich jedoch bisher gezeigt, dass die bestehenden Hilfsangebote der professionellen Suchthilfe und der Suchtselbsthilfe kaum junge Menschen erreichen. Es ist demnach wichtig, Wege – am besten digital – zu finden, um auch junge Menschen rechtzeitig und möglichst präventiv zu erreichen.

Aufgrund dieser Tatsachen stieg die ELAS (Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft für Suchtkrankenhilfe) bereits 2019 in die Online-Beratung ein und gründete die AG Digitalisierung, bestehend aus 19 Fachstellen in Niedersachsen. Dies geschah in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk in Niedersachsen (DWiN).

Nach zahlreichen Treffen, Fortbildungen und Schulungen von 20 Berater\*innen ist die ELAS Online-Beratung im März 2020 online gegangen. Dieses Projekt läuft nunmehr seit 2 Jahren.

Über eine zentrale Einstiegsseite ([www.deinesuchtexperten.de](http://www.deinesuchtexperten.de)) konnten sich Betroffene und Angehörige rund um das Thema Sucht informieren. Bei einem Beratungswunsch konnte sich jede\*r Hilfesuchende über eine direkte E-Mail-Anfrage an Beratende wenden. Dazu benötigte es eine kurze Anmeldung, bei der die Postleitzahl, ein Benutzername und ein Passwort angegeben wurden. Die eingehenden Antworten wurden über einen PLZ Schlüssel direkt an Beratende in der Nähe weitergeleitet. Die Hilfesuchenden sollten spätestens nach 48 Stunden eine Antwort erhalten.

**Im Berichtszeitraum gingen 232 Anfragen in ganz Niedersachsen vor allem zu den Themen Alkohol, Glücksspielsucht, Mediensucht und der Angehörigenberatung ein.**

Unsere zwei zuständigen Mitarbeiter\*innen nahmen auch 2021 an der Arbeitsgruppe und Fortbildungen teil und standen den Hilfesuchenden online zur Verfügung. Einige der digitalen Begegnungen konnten in die analoge Welt überführt werden. Es freute uns sehr, dass die Klient\*innen ihren Weg über die Online-Beratung zu uns in die Fachstellen fanden.



**Ambulante medizinische  
Rehabilitation und Nachsorge**

## Ambulante medizinische Rehabilitation und Nachsorge

Im Bereich der ambulanten medizinischen Rehabilitation und der ambulanten Nachsorge haben wir in allen vier Standorten unserer Fachstellen für Sucht und Suchtprävention ein Angebot, sodass wir nicht nur für die Menschen in der Stadt Hannover, sondern ebenso für die Menschen in der Region Hannover ein Angebot vorhalten können. Unsere Patient\*innen betreuen wir sowohl in Einzel- als auch in Gruppengesprächen sowie in themenspezifischen Indikationsgruppen und im Rahmen der ambulanten Rehabilitation zur psychologischen Diagnostik und zur ärztlichen Untersuchung.

Für den Bereich Glücksspiel bieten wir seit vielen Jahren eine störungsspezifische Behandlungsgruppe an. Auch haben wir in der Suchtberatungsstelle für Frauen ein geschlechtsspezifisches Angebot, in der frauenorientierte Gruppen durchgeführt werden. Diese Vielseitigkeit und die Möglichkeit auch in der Gruppenarbeit eine flexible Termingestaltung anbieten zu können, sorgte für ein individuell zugeschnittenes Therapieangebot für unsere Patient\*innen.

Betreut werden unsere Patient\*innen von einem multidisziplinären Team aus sechs Sozialarbeiter\*innen sowie einer Psychologin mit Zusatzausbildung zum\*zur Suchttherapeut\*in und dem Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie der Fachstellen.

Auch im Jahr 2021 begannen wir bedingt durch die Corona-Pandemie im digitalen Rahmen mit den Gruppensitzungen. Im Sommer fanden Gruppen im Freien statt, damit sich die Teilnehmer\*innen endlich mal wieder in Präsenz gegenüber stehen konnten und ein intensiverer Austausch in Kleingruppen stattfinden konnte, bevor wir im August wieder in die Präsenzgruppen wechselten. Hierfür haben wir vorab viel Aufwand in die Findung der Räume, die den Corona-Bedingungen entsprachen, gesteckt.

### Indikationsgruppen im Jahr 2021

Im Jahr 2021 konnten wir verschiedene Indikationsgruppen, teils digital, andere hybrid und andere in Präsenz anbieten. Zu diesen gehörten die jeweils über zwei Tage stattfindenden Angebote zu den Themen „Umgang mit Stress“ sowie „Depression“. Fern ab vom Thema der Sucht traf sich eine Gruppe am Nachmittag zu einem Museumsbesuch mit anschließendem netten Beisammensitzen und Kaffee trinken.

Außerdem konnten wir im präventiven Bereich zwei hybride Vorträge anbieten: Den Vortrag von Frau Lottermoser zum Thema „Neurobiologie der Sucht“ sowie den Vortrag von Herrn Amedick, einem ehemaligen Fußballspieler, der vor ein paar Jahren seine Depression öffentlich gemacht hat. Er sprach zum Thema „Depression im Leistungssport“.

## Arbeitsfähigkeit und -tätigkeit nach Entlassung

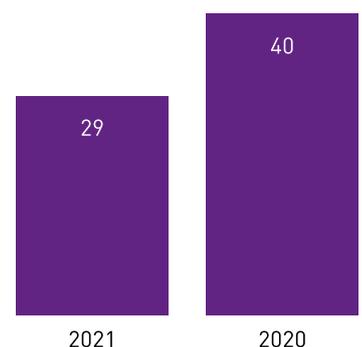
92% der Patient\*innen in der ambulanten medizinischen Rehabilitation wurden arbeitsfähig entlassen, dabei befanden sich 74% der Patient\*innen in Arbeit. In der Nachsorge wurden 100% der Patient\*innen aus dem stationären Bereich als arbeitsfähig entlassen. Zum Ende der Nachsorge befanden sich 57% der Patient\*innen in Arbeit.

2021 nahmen insgesamt **93** Patient\*innen das Angebot der ambulanten medizinischen Rehabilitation wahr. Die Haltequote betrug dabei 86%. Im Bereich der ambulanten Nachsorge waren es **29** Patient\*innen. Dass die Anzahl der sich in Nachsorge befindenden Patient\*innen von 2020 bis 2021 so stark nachgelassen hat, erklären wir uns durch eine Veränderung in der Behandlungsplanung. So haben wir uns für eine nahtlosere und nachhaltigere Behandlung mit mehr Behandlungseinheiten dazu entschieden, vermehrt Kombinationsbehandlungen zu beantragen. Diese Behandlungsform beinhaltet über einen Behandlungszeitraum von einem Jahr sowohl eine stationäre, als auch eine ambulante Phase, in welche die Patient\*innen ohne neue Beantragung und Wartezeit übergeleitet werden können.

Gesamtzahl Patient\*innen in der ambulanten medizinischen Rehabilitation



Gesamtzahl Patient\*innen in der ambulanten Nachsorge

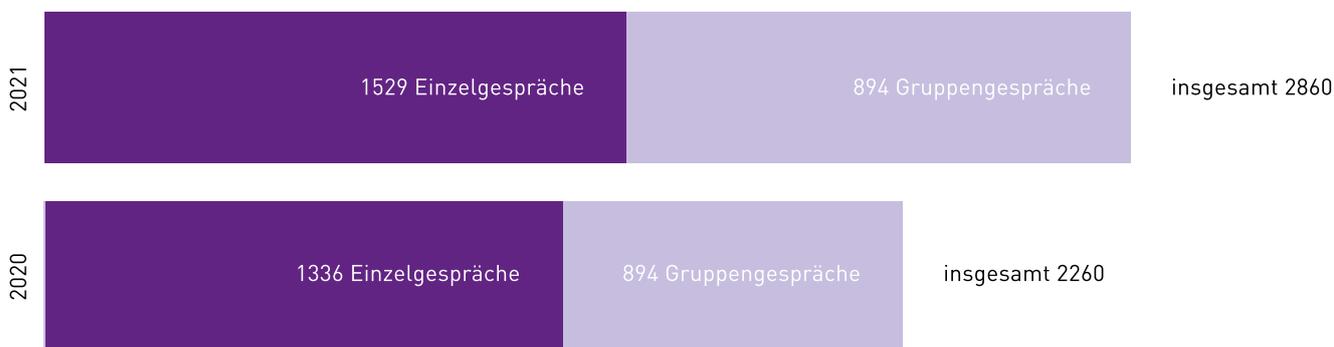


## 12. Ambulante medizinische Rehabilitation und Nachsorge

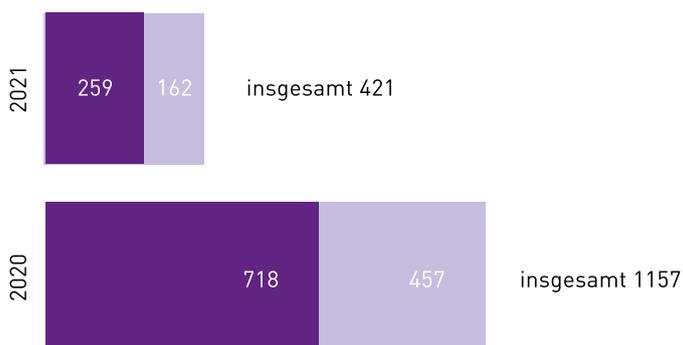
Trotz der geringeren Anzahl an Patient\*innen in 2021 im Vergleich zu 2020, führten wir mehr Einzel- und Gruppengespräche durch: 2020 waren es **1366** Einzelgespräche und nur **894** Gruppengespräche. Im Jahr 2021 führten wir **1529** Einzelgespräche und **1331** Gruppengespräche durch. Dies lässt sich so erklären, dass die Patient\*innen mehr Termine wahrnahmen und sich für einen längeren Therapiezeitraum entschieden als im Vorjahr.

Im Nachsorgebereich fielen – aus den oben genannten Gründen – nicht nur die Anzahl der Patient\*innen, sondern somit natürlich auch die Anzahl der durchgeführten Gespräche. 2020 führten wir **718** Einzelkontakte und **457** Gruppenkontakte durch. Im Jahr 2021 fanden **259** Einzelgespräche und **162** Gruppengespräche statt. Diese Reduzierung erklären wir uns durch die geringer ausfallende Zahl an Patient\*innen, die eine Nachsorgebehandlung durchführten.

### Ambulante medizinische Rehabilitation



### Nachsorge



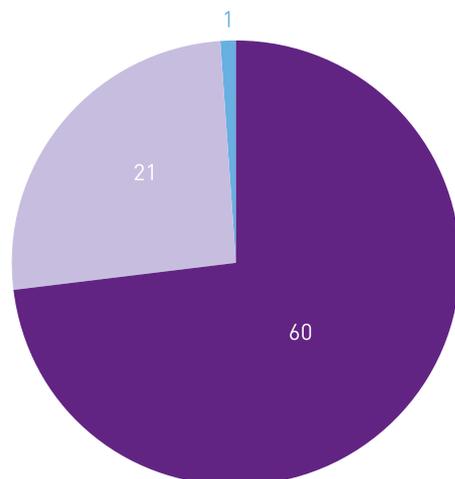
**Unser Leistungsspektrum umfasste:**

- Therapeutische Einzelgespräche
- Therapeutische Gruppengespräche
- Paargespräche
- Kombinationsbehandlung
- Diagnostik
- Therapiezielfindung
- Behandlungsplanung
- Indikationsgruppen
- Krisenintervention
- Rückfallprophylaxe
- Rückfallbearbeitung
- Psychoedukation
- Arbeitsbezogene Interventionen
- Vermittlung in weiterführende oder ergänzende Maßnahmen

Im Jahr 2021 befanden sich die meisten Menschen aufgrund einer Alkoholabhängigkeit (82) in unserer ambulanten Rehabilitation oder Nachsorgebehandlung. An zweiter Stelle stand die Problematik des pathologischen Glücksspiels (27) und an dritter Stelle die exzessive Mediennutzung (1).

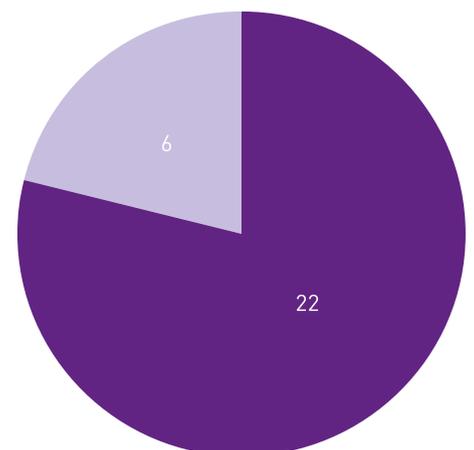
**Ambulante medizinische Rehabilitation**

Abhängigkeit von Alkohol	60
Pathologisches Glücksspiel	21
Exzessive Mediennutzung	1



**Nachsorge**

Abhängigkeit von Alkohol	22
Pathologisches Glücksspiel	6
Exzessive Mediennutzung	0



## Zusatzangebote

### »3,0 Promille - Lappen weg« Vorbereitungskurs zur Medizinisch Psychologischen Untersuchung (MPU)

Für viele unserer Patient\*innen und Klient\*innen ist die Fahrtauglichkeit eine wesentliche Voraussetzung für den Erhalt von Arbeitsplätzen. Umso prekärer fällt es aus, wenn aufgrund vom Alkohol-, Medikamenten- oder Drogenkonsum der Verlust der Fahrerlaubnis ein notwendiger Schritt gewesen ist. Unsere Fachstelle in Laatzten hat Menschen darin begleitet sich auf eine MPU vorzubereiten. In den Kursen, die i. d. R. aus 10 Einzelgesprächen bestanden, war unser Anliegen neben der Unterstützung zur Wiedererlangung der Fahrerlaubnis, insbesondere die kritische Auseinandersetzung mit dem Konsumverhalten herbeizuführen. Alle Teilnehmer\*innen, die wir im letzten Jahr dabei begleiteten, berichteten uns über eine Alkoholproblematik.

Erkenntnisse unserer Patient\*innen und Klient\*innen, wie z.B.: „Ich hätte schlimmstenfalls auch auf den Gehweg mit dem Auto ausweichen müssen und ein Kind hätte überfahren werden können, durch mich“, ermöglichten die Chance zum Umdenken und zum Aufbau neuer Bewertungen hinsichtlich der eigenen Fahrtauglichkeit.

Wir arbeiteten mit unseren Patient\*innen und Klient\*innen darauf hin, dass sich Wahrnehmung, Einstellung und Verhaltensweisen kongruent zur zukünftigen Fahreignung entwickelten, um somit den Kriterien einer angemessenen Problembewältigung zu entsprechen.

### »Selbstkontrolliert - Selbstbestimmt - Risikobewusst« Selbstkontrolltraining (SKOLL)

Nicht alle Ratsuchenden, die unsere Fachstellen aufsuchten, waren von einer Suchterkrankung betroffen oder hatten das Anliegen, gänzlich auf ein Suchtmittel zu verzichten. In solchen Situationen konnten wir auf unser Selbstkontrolltraining (SKOLL) zurückgreifen. Ganz gleich ob die Reduktion des Konsums von Alkohol, Tabak, Cannabis, Medien oder Süßigkeiten das Ziel gewesen ist, all dies ist durch die Teilnahme an dem SKOLL Training möglich gewesen. Das Einzeltraining, welches unsere Patient\*innen und Klient\*innen aufsuchten, wurde in der Fachstelle in Laatzten durchgeführt. Unser Kollege Benjamin Morgenstern ist Ansprechpartner und Trainer vor Ort.

Insgesamt fanden 45 Einzelsitzungen im SKOLL Training statt. Deutlich wurde, dass ca. 33% der Konsumanlässe unserer Teilnehmer\*innen reduziert werden konnten und die Rückfallgefahr in alte Verhaltensgewohnheiten um ca. 30% sank. Die Zufriedenheit mit den Trainingserfolgen stieg bei unseren Teilnehmern\*innen um ca. 30% an. Somit verhalf das Training den Teilnehmer\*innen dabei, ihre Zielerreichung zu unterstützen.

SKOLL hatte am 18. März 2021 außerdem einen Auftritt in der Sendung „0511“ vom Sender h1. Hier konnten wir darstellen, welche Zusammenhänge zwischen der Corona Pandemie und der Zunahme von Suchtmittelkonsum bestand. SKOLL zeigte in dem Interview einige der entscheidenden Ansätze auf, um vorübergehend manifestierte Angewohnheiten wieder zu verändern.

Das ganze Interview  
sehen Sie unter:  
[youtube.com/  
watch?v=xuYV0I28bZY](https://www.youtube.com/watch?v=xuYV0I28bZY)



### »Hartz 4 und seine Folgen« Unsere Beratungen für Hilfesuchende im Arbeitslosengeld II Bezug

Menschen ohne Arbeit und angewiesen auf Leistungen des Jobcenters, befinden sich in einer besonderen Herausforderung. Fehlende Berufstätigkeit, wenig Tagesstruktur, nicht ausreichende finanzielle Mittel und fehlende Anerkennung können sich u.a. im Suchtmittelmissbrauch oder emotionaler Unausgeglichenheit, wie depressiver Symptome, Ängste etc. zeigen.

Unsere Fachstellen sind anerkannt zur Durchführung von der Suchtberatung gem. §16a Nr. 4 SGB II und der Psychosozialen Betreuung gem. §16a Nr. 3 SGB II. Unser Anliegen war es genau die Personen zu erreichen, die sich im Leistungsbezug des Jobcenters befanden und entsprechende Beratungsangebote benötigen. Zu diesem Zweck war es uns möglich, neu anerkannte Mitarbeiter\*innen unserer Fachstellen für die Suchtberatung und die Psychosoziale Betreuung einzusetzen um somit einen noch größeren Kreis an Hilfesuchenden zu erreichen. Durch unser fachlich geschultes Personal ist es uns in den Beratungen gelungen, Schwerpunktthemen mit unseren Klient\*innen herauszuarbeiten, bei der Problembewältigung zu unterstützen und Lösungen herbei zu führen wie z.B. der Vermittlung in weitere Hilfen.

Wir konnten außerdem unser neues Projekt in Kooperation mit der Region Hannover, die Abbruchintervention, initiieren. Ziel dabei war es insbesondere perspektivisch für das Jahr 2022, Kund\*innen aus den Jobcentern, die zuvor aus einem Beschäftigungsverhältnis entlassen wurden, eine Psychosoziale Betreuung akut und kompakt anzubieten. Krisenintervention und Ressourcenaktivierung werden hierbei zukünftig im Mittelpunkt der Beratungen stehen.

### »Hartz 4 und seine Folgen« Familien Coaching Center (FCC)

Familien, in denen das Thema Sucht zum Vorschein kommt, stehen unter dauerhafter Belastung. Wenn ein Elternteil, seinen Pflichten als Vater oder Mutter nicht mehr in ausreichend nachkommen kann, werden gerade die Kinder in diesen Familien die Leidtragenden. Kinder wiederum, die sich in süchtige Verhaltensweisen flüchten, führen Eltern deren Hilflosigkeit vor Augen. Fragen der Angehörigen in Umgang mit dem Thema Sucht, müssen dann zeitnah, kompetent und umfangreich beantwortet werden können. Hierfür bedarf es fester Ansprechpartner\*innen und Zeiten.

Auf diesem Hintergrund ist 2020 mit dem Familien Coaching Center ein weiteres Kooperationsprojekt entstanden, welches wir mit der Region Hannover und i. Z. m. der Grone Schule auch im letzten Jahr wieder durchführten. Unser Ansatz bestand darin, vor Ort im Familien Coaching Center Hannover eine Gruppe anzubieten, die zuverlässig und bedarfsorientiert zu den Anliegen der Empfänger\*innen im Arbeitslosengeld II Bezug erfolgte. Aufgrund der anhaltenden Corona Kontaktbeschränkungen war die Durchführung eines verlässlichen Gruppenangebots jedoch erschwert. Da die Zahl der Teilnehmer\*innen dadurch reduziert war, konnten wir unser Angebot zumeist nur einzelnen Teilnehmer\*innen näherbringen.

Weil wir jedoch wöchentlich vor Ort waren, wir als fachliche Ansprechpartner\*innen für das Thema Sucht agierten, Krisenintervention betrieben oder bei individuellen Zielen unterstützten, machte dies die Notwendigkeit der Kooperation trotz oder gerade wegen der Corona Pandemie deutlich.



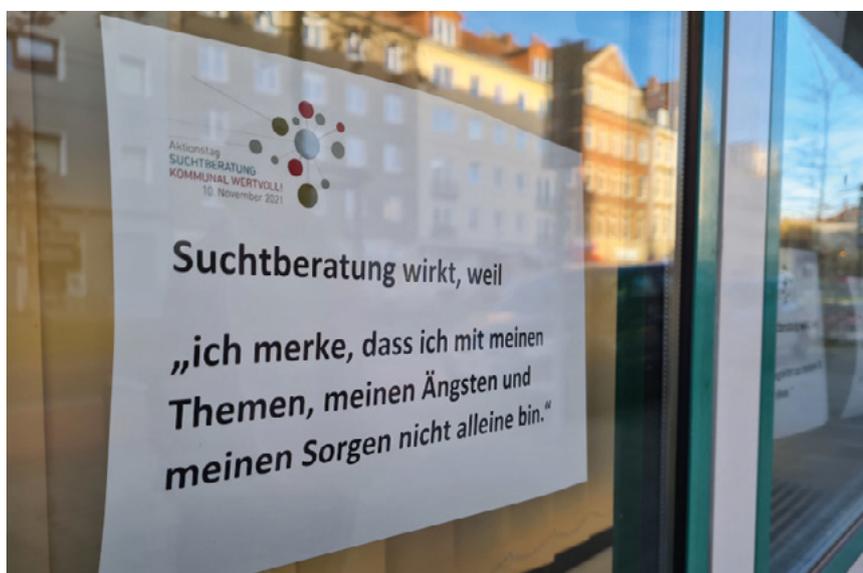
# Suchtprävention

## Präventive Veranstaltungen

In unseren Fachstellen für Sucht und Suchtprävention bieten wir alle Formen der Suchtprävention an. Je nach Bedarf und auf Anfrage werden individuelle Präventionskonzepte erstellt.

### Im Jahr 2021 fanden folgende Präventionsveranstaltungen statt:

- Am **05.02.** fand ein Online-Meeting für alle Bundesfreiwilligendienstler der MHH statt. Die jungen Menschen wünschten sich Informationen zum Thema „Sucht und Frauen“.
- Am **04.10.** kam die leitende Ärztin der Fachklinik St. Vitus in Visbek, Frau Sabine Lottermoser, erneut zu uns, um über das Thema **„Neurobiologie in der Suchterkrankung“** zu sprechen. Aufgrund der hohen Inzidenzen initiierten wir gemeinsam mit der Volkshochschule Hannover eine hybride Veranstaltung. So hatten 25 Besucher\*innen die Möglichkeit live vor Ort zu sein und zahlreiche Zuhörer\*innen fanden sich per Zoom am Bildschirm wieder. Auch hier gab es die Möglichkeit Fragen zu stellen und mit Frau Lottermoser zu diskutieren. Frau Lottermoser verstand es, den Zuschauer\*innen das höchst komplexe Thema sehr kurzweilig und äußerst humorvoll näher zu bringen.
- Am **10.11.2021** fand der **Aktionstag Suchtberatung „Kommunal wertvoll!“** unter dem Motto: „Suchtberatung wirkt, weil...“ statt.  
An allen Fenstern unserer Beratungsstellen hingen Zitate unserer Klient\*innen, um auf die Dringlichkeit der Finanzierung von Suchtberatungsstellen aufmerksam zu machen.



Am 22.11. besuchte uns der ehemalige Bundesligafußballer Martin Amedick zu seinem Vortrag „**Psychische Gesundheit im Leistungssport**“.

Auch dieser Vortrag fand in der Volkshochschule statt und wurde ebenfalls als hybride Veranstaltung durchgeführt. Diese Veranstaltung fand in Kooperation mit der Robert-Enke-Stiftung statt.

Der gelernte Innenverteidiger Martin Amedick spielte in seiner Fußballkarriere insgesamt 176 Spiele in den beiden höchsten deutschen Spielklassen. 2012 begab er sich wegen eines Erschöpfungssyndroms in ärztliche Behandlung und machte später, als einer von wenigen Profisportlern, seine Depression öffentlich. Aktuell studiert Amedick Psychologie an der Universität Bielefeld. Darüber hinaus arbeitet er für die Robert-Enke-Stiftung und spricht in den Nachwuchsleistungszentren der Profivereine über Depressionen und andere psychische Erkrankungen.

Depressionen gehören zu den häufigsten und am meisten unterschätzten Erkrankungen. Oft fehlt jedoch ein Verständnis dafür, was Depressionen genau sind. Depression wird oft als Begriff gebraucht, um alltägliche Schwankungen unseres Befindens zu beschreiben. Jeder fünfte Bundesbürger erkrankt einmal im Leben an Depressionen, auch Sportler können betroffen sein.

Martin Amedick versucht in seinem Vortrag für die Krankheit zu sensibilisieren.

Eine Depression ist eine häufige Begleiterkrankung einer Suchterkrankung. So ist auch ein Teil unserer Klient\*innen und Patient\*innen von dieser betroffen, weswegen wir es für äußerst sinnvoll und wertvoll erachten, ihnen diesen Vortrag zur Verfügung zu stellen.

## Betriebliche Suchtprävention

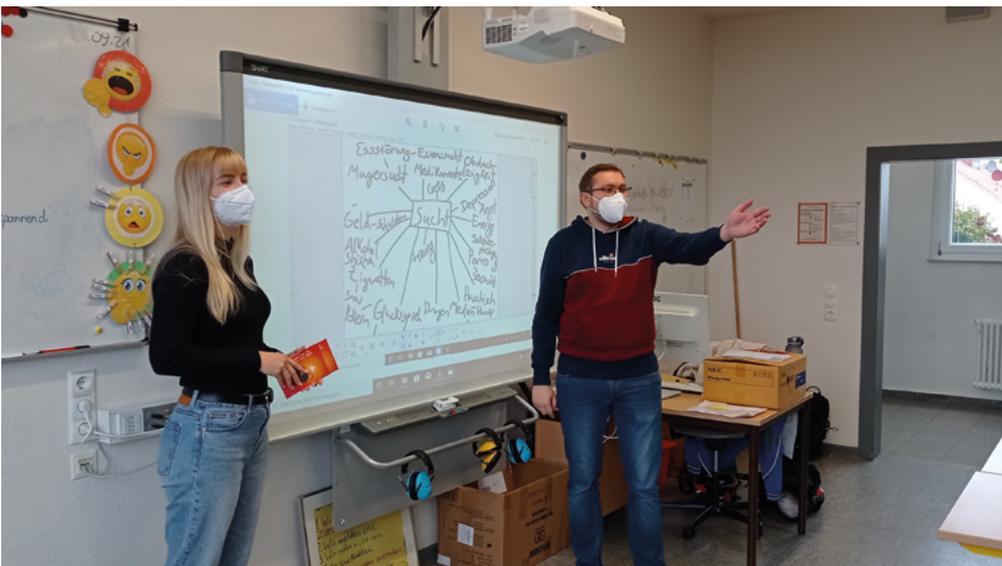
Wir arbeiten seit vielen Jahren mit Betrieben und Behörden in der Region Hannover zusammen, um sie im Bereich der Suchtprävention zu unterstützen.

Suchterkrankungen und der riskante Konsum von Alkohol, Medikamenten und anderen Suchtmitteln wirken sich in allen Lebensbereichen aus – auch am Arbeitsplatz.

2021 gab es aufgrund der Corona-Pandemie nur zwei betriebliche Schulungen für Führungskräfte in Präsenz. In beiden Veranstaltungen ging es darum, Führungskräfte im Umgang mit problematisch konsumierenden Mitarbeitenden zu sensibilisieren.

**Wir sind Ansprechpartner\*innen und helfen durch:**

- Fortbildungen und Beratung für Führungskräfte sowie wichtige Funktionsträger wie z.B. betriebliche Suchtberater\*innen, Betriebsärzt\*innen, Betriebsrät\*innen etc.
- Professionelle Beratung und Unterstützung zu strukturellen Präventionsmaßnahmen, z.B. bei der Entwicklung und Umsetzung einer „Dienstvereinbarung Sucht“,
- Ambulante Beratung und Behandlung gefährdeter oder abhängiger Arbeitnehmer\*innen,
- Vermittlung in Krankenhäuser und Fachkliniken,
- Nachsorge



## Kinder aus suchtbelasteten Familien stärken

Das Projekt Schul-KITT, welches bereits Ende 2020 gestartet war, musste zweigleisig geplant werden. Da zu Beginn des Jahres noch unklar war, wie sich die Corona-Lage an den Schulen gestalten wird, war es wichtig, auch für eine mögliche Online-Veranstaltung Ideen zu sammeln. Die Projektgruppe hielt es daher für eine gute Idee, kleine Filme zu entwickeln, weil

diese sowohl online als auch in Präsenz als thematischer Einstieg gezeigt werden könnten. Diese Filme sollten Teil einer dreistündigen Unterrichtseinheit zum Thema „Sucht in der Familie“ sein. Also wurden intern erste Ideen entwickelt und die Medienwerkstatt Linden ins Boot geholt, um die Filme zu realisieren. Als Darsteller\*innen konnten u.a. Kolleg\*innen aus den



Fachstellen gewonnen werden. Der Ausflug in cineastische Gefilde war für uns etwas Neues und hat viel Spaß gemacht.

Die Werbung für das Projekt, das wir als Fachstellen als Kooperationspartnerin der Stadt Hannover (gefördert durch den Gesamtverband der Krankenkassen) durchführen, hat dazu geführt, dass wir die Unterrichtseinheiten im September zum ersten Mal durchführen konnten. An der Dietrich-Bonhoeffer-Realschule in Döhren wurde drei Schulstunden lang über das Thema „Sucht in der Familie“ gesprochen. Die Schüler\*innen bekamen nach dem gemeinsamen Schauen der Filme in Kleingruppen die Aufgabe, die Filme in einem Rollenspiel weiterzudenken und ihre kurzen Szenen der Klasse zu präsentieren. Darauf basierend kamen wir wieder in den Austausch über das Thema.

Als weitere Schule konnte die Heisterbergschule in Davenstedt für das Projekt gewonnen werden.

Es wurden außerdem Gespräche über die Zukunft und Weiterentwicklung von Schul-KITT mit den Leinelotsen des Diakonischen Werkes Hannover sowie den Schulsozialarbeiter\*innen der Stadt Hannover geführt.

## Glücksspiel

### Aktionstag Glücksspielsucht am 29.08.2021

Unter dem Motto „Das Online-Glücksspiel und seine Gefahren – mehr als nur heiße Luft“ machten das Diakonische Werk Hannover, die DROBS Hannover und der Spielfrei leben e.V. am bundesweiten Aktionstag gegen Glücksspielsucht auf Gefahren und Hilfsangebote rund um das Thema Glücksspiel aufmerksam. Am Mittwoch, den 29. September 2021, machten sich Vertreter\*innen der Suchthilfe ausgestattet mit Heliumballons, welche Glücksspielsymbole zeigten, und Infomaterialien zu Fuß und auf dem Fahrrad auf den Weg durch die Innenstadt Hannovers. Ziel war es im öffentlichen Raum auf die Gefahren des Glücksspiels sowie auf bestehende Hilfsangebote aufmerksam zu machen. An dem Aktionstag wurden daher gezielt Wettbüros, Spielhallen und Berufsschulen angefahren, um vor Ort Infomaterial zu verteilen oder mit Interessierten ins Gespräch zu kommen.

Anlass für das diesjährige Motto „Das Online-Glücksspiel und seine Gefahren – mehr als nur heiße Luft“ ist die Ratifizierung des Glücksspielstaatsvertrags im Juni 2020, welche unter anderem eine massive Legalisierung von Online-Glücksspiel mitsamt Lizenzen beinhaltet. Einzahlungslimits von 1000€ und mehr sollen Kontrollmöglichkeiten suggerieren und Sperrdateien, die nicht fristgerecht funktionieren, sollen Sicherheit verschaffen. Der neue Glücksspielvertrag verfehlt somit klare Strukturen, um einen besseren Spielerschutz zu schaffen.

Aktuelle Zahlen zur Glücksspielsucht in Niedersachsen liefert die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und beziffert rund 45.000 Menschen als glücksspielsüchtig. (Abgeleitet aus den Zahlen von: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, BZgA 2020).

## Kooperation mit der Selbsthilfe

Selbsthilfegruppen tragen mit ihrer Arbeit erheblich zum Gelingen einer längerfristigen Abstinenz bei. Für Betroffene ist es wichtig, über ihre Lebenssituation, ihre Suchtmittelabhängigkeit und deren Folgen sprechen zu können, verstanden zu werden und sich in ihrer Abstinenz mit anderen Teilnehmer\*innen zu festigen. Die Selbsthilfegruppen bieten nicht nur Betroffenen, sondern auch Angehörigen einen geschützten und vertrauensvollen Rahmen. Daher freut es uns, dass es im Raum Hannover ein gut ausgebautes Netz an Selbsthilfegruppen für Betroffene einer Suchterkrankung und ihre Angehörigen gibt.

Die Gruppen werden von ausgebildeten Suchtkrankenhelfer\*innen, die ehrenamtlich tätig sind, geleitet. Sie haben vor ihrer einjährigen Ausbildung eigene Erfahrungen – sei es als Betroffene\*r oder Angehörige\*r – mit einer Suchterkrankung gemacht.

Die Fachstellen fördern die Ausbildung, die durch den Ev. Landesverband für Suchtkrankenhilfe (ELAS) durchgeführt und zertifiziert wird.

Seit Jahrzehnten pflegen wir eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Blauen Kreuz Hannover der Ev. Kirche e.V. und mit anderen freien Selbsthilfegruppen.

Bereits 2020 strukturierten wir die Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen neu. Unser Ziel war es, die Gruppen in ihrer Selbstständigkeit weiter zu unterstützen und zu fördern. Rückblickend ist uns dies gelungen!

Es war und ist uns nach wie vor wichtig, die Gruppenleiter\*innen besonders bei Besprechungen in ihrer inhaltlichen Arbeit zu begleiten und zu einem intensiveren fachlichen Austausch untereinander anzuregen.

In den vier Besprechungen kam es zu interessanten Diskussionen, neu- en Impulsen und einigen Denkanstößen. Aufgrund der Corona-Bestimmungen konnte nur eine der vier Besprechungen in Präsenz stattfinden.

17 Selbsthilfegruppen des Blauen Kreuzes Hannover der Ev. Kirche e.V. – darunter zwei Angehörigengruppen und drei freie Selbsthilfegruppen (Freundeskreis, Respekt, pro Zero) – und insgesamt 20 ausgebildete Suchtkrankenhelfer\*innen wurden von uns im Berichtszeitraum begleitet. Zum Ende des Jahres löste sich eine Gruppe auf.

Im Berichtszeitraum haben zusätzlich zwei Ehrenamtliche ihre Ausbildung begonnen.

**Wir blicken auf eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit in 2021 zurück und hoffen, diese in 2022 fortsetzen zu können.**

# Veranstaltungen, Fortbildungen und Aktionstage

**Im Jahr 2021 konnten wir an folgenden Fortbildungen teilnehmen, die überwiegend digital stattgefunden haben:**

- Kurz & Gut: „Suchtberatung am Telefon – Chancen, Fallstricke und Grenzen“, NLS
- Qualitätsstandards in der betrieblichen Suchtprävention und Suchthilfe – Aktualisierung 2021“, NLS
- Kurz & Gut „Beratung bei exzessivem Medienkonsum“, NLS
- Cross-Work, geschlechtersensibles Arbeiten, NLS
- 11. Bayrischer Fachkongress Glücksspielsucht; BLS
- Betriebswirtschaftliche Grundlagen für Nichtkaufleute; DW Niedersachsen
- Kurz & Gut – Alkoholkonsum in der Schwangerschaft: FASD aufgeklärt – Krankheitsbild. Diagnose. Unterstützung. Prävention. NLS
- Arbeitskreis und Fortbildung Präventionsteam Glücksspielsucht Niedersachsen, NLS
- Fachtagung Fachverband Glücksspielsucht, FAGS
- Zwei Kolleginnen in Weiterbildung zur Suchttherapeutin, bus.

**An folgenden Veranstaltungen konnten wir gelingend mitwirken:**

- Telefonische Beratung im Rahmen der Aktionswoche Kinder aus suchtbelasteten Familien
- Mobiler Infostand in der Innenstadt Hannovers zum Aktionstag Glücksspielsucht
- Informationsveranstaltung für die Teilnehmer\*innen des Bundesfreiwilligendienstes der Medizinischen Hochschule Hannover über die Suchtberatung für Frauen
- Mitorganisation des Arbeitskreises Betriebliche Suchtprävention
- Teilnahme Runder Tisch Glücksspielsucht als Mitinitiator\*innen

**An folgenden Arbeitskreisen haben wir teilgenommen:**

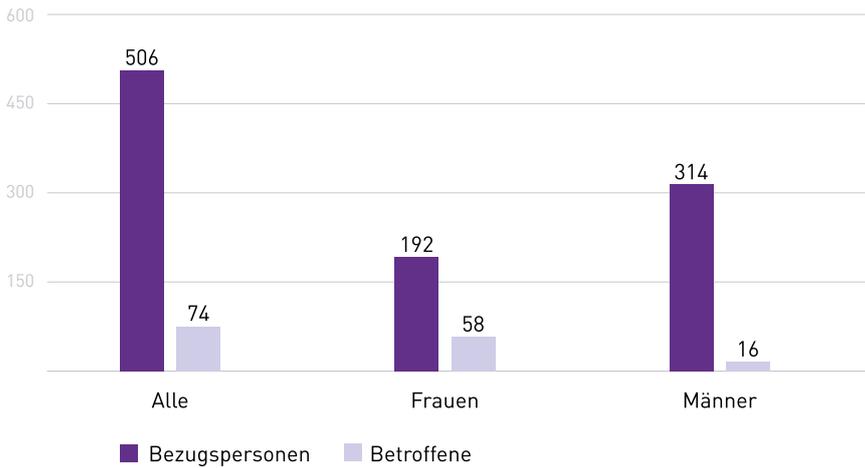
- AG Digitalisierung in der Suchthilfe
- Arbeitskreistreffen Präventionsteam Glücksspielsucht
- Austauschtreffen mit Trampolino (Leine Lotsen)
- Arbeitskreisteilnahme Betriebliche Suchtprävention
- Teilnahme am Runden Tisch Sucht und Drogen
- Kooperationstreffen mit dem Vorstand des „Blauen Kreuzes Hannover in der Evangelischen Kirche e. V.“
- Treffen der Kinder- und Jugendhilfe Laatzen
- Arbeitskreis Familie und Sucht
- Arbeitskreis Sektorarbeitsgemeinschaft
- Teilnahme am Fachtag „Familienorientierte Suchtarbeit zur Stärkung elterlicher Kompetenzen“



# Statistik

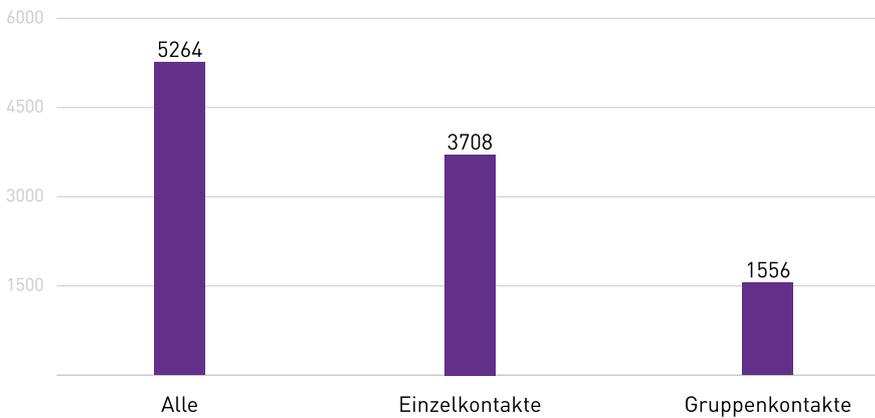
# Statistik

Die in diesem Kapitel erhobenen Zahlen beziehen sich auf die drei Fachstellen für Sucht und Suchtprävention des Diakonischen Werkes Hannover gGmbH in Hannover, Laatzen und Springe sowie auf die Nebenstelle, der Suchtberatung für Frauen.



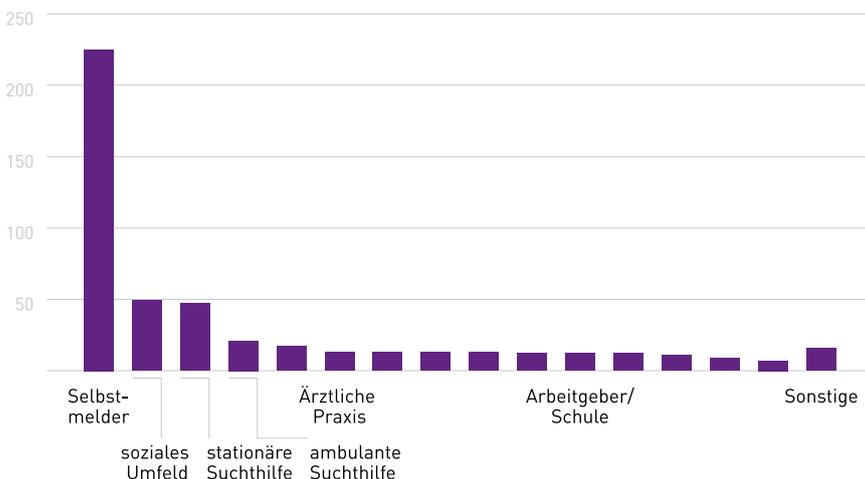
## Klient\*innen – Gesamtzahl

Im Jahr 2021 wurden 580 Klient\*innen in unseren Fachstellen betreut. Darunter waren 250 Frauen (192 Betroffene und 58 Bezugspersonen) und 330 Männer (314 Betroffene und 16 Bezugspersonen).



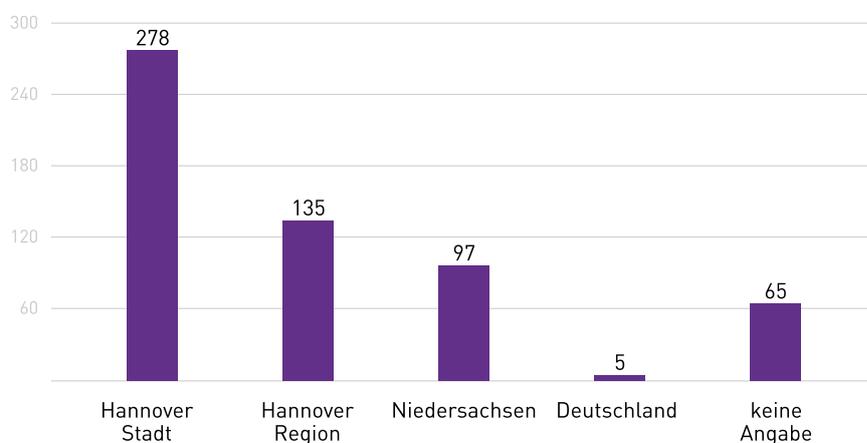
## Klient\*innen – Gesamtkontakte

580 Personen wurden mit 3708 Einzel- und 1556 Gruppenkontakten innerhalb unserer Fachstellen beraten und betreut.



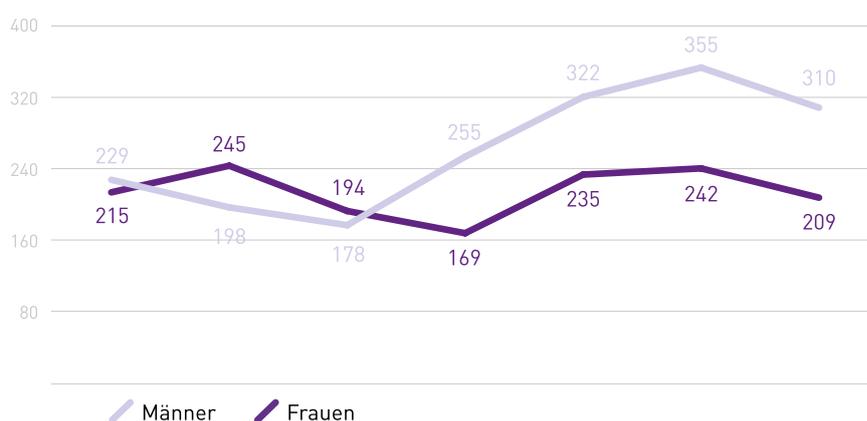
## Vermittlung der Klient\*innen durch ... in die Fachstelle

Der größte Anteil unserer Klient\*innen (36,4 %) fand aus eigenem Antrieb zu uns. Das soziale Umfeld (7,9%), stationäre (7,6%) und ambulante Suchthilfe (3,4%) folgen in der Häufigkeit der Vermittlungen in die Fachstellen.



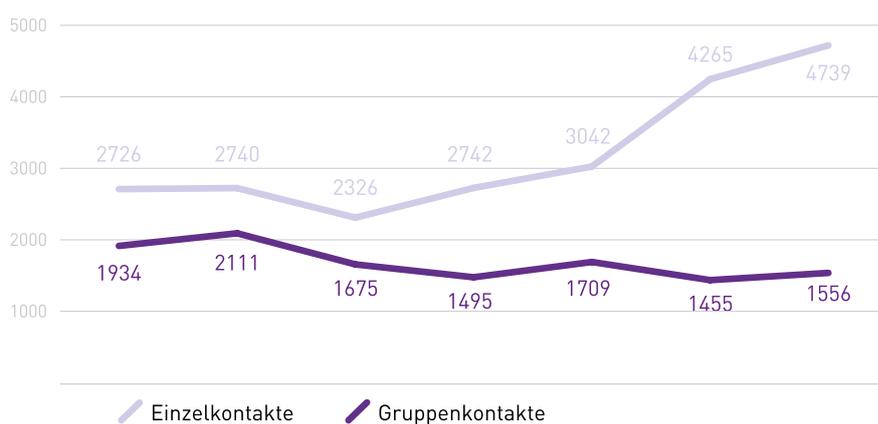
### Wohnorte der Klient\*innen

Von unseren 580 Klient\*innen gaben 278 Personen an, in der Stadt Hannover zu wohnen. 135 wohnen in der Region Hannover (ohne das Stadtgebiet) und 97 Personen gaben an in Niedersachsen (ohne Region Hannover) zu wohnen. Die Anzahl der Personen, die außerhalb von Niedersachsen wohnen, ist mit 5 ähnlich gering wie 2020. Unter den 65 Personen mit der Bezeichnung „keine Angabe“ verbergen sich die anonymen Klient\*innen.



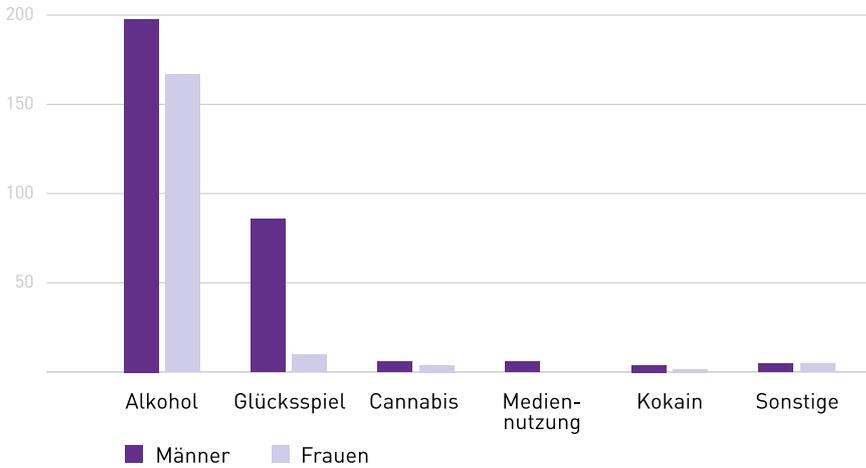
### Klient\*innen – Zahlen mit mehr als einem Kontakt

Beim Vergleich der Anzahl der Klient\*innen mit mehr als einem Kontakt ist ein Sinken zu beobachten (597 in 2020 gegenüber 519 in 2021). Diese Abnahme der Klient\*innenzahlen erfolgte dabei sehr ähnlich in Bezug auf Frauen und Männern.



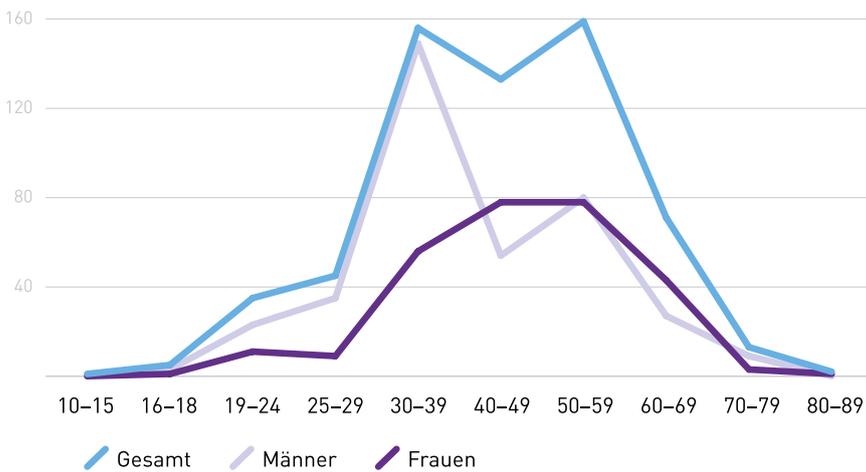
### Klient\*innen – Kontakte im Jahresvergleich

Mit insgesamt 6295 Kontakten liegen wir gut 500 über der Anzahl aus dem Vorjahr (5720). Hier ist auffällig, dass wir im Bereich der Kontakte eine deutliche Steigerung gegenüber 2020 zu verzeichnen haben, dies aber auf der Grundlage von sinkenden Klient\*innen-Zahlen zu Stande kommt. Die Klient\*innenbindung scheint den Fachstellen im Jahr 2021 besser gelungen zu sein. Das Verhältnis von Einzelkontakten zu Gruppenkontakten hat sich dabei noch weiter auseinander entwickelt. Diese Verstärkung der Entwicklung, die schon in 2020 zu beobachten war, wird durch die weiter bestehenden Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie befördert.



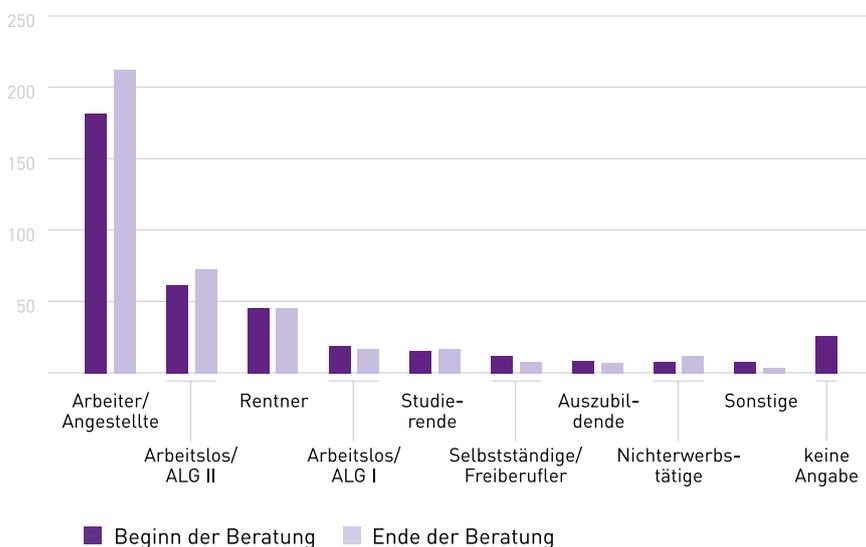
**Diagnoseverteilung bei Klient\*innen mit mehr als einem Kontakt**

Der größte Anteil unserer Klient\*innen kommt mit problematischen und abhängigen Konsum von Alkohol oder problematischen oder pathologischen Glücksspielverhalten zu uns.



**Alter der Klient\*innen**

In der Grafik sieht man sehr deutlich, dass im Berichtsjahr die am stärksten in unseren Fachstellen vertretenen Altersgruppen zwischen 30 und 39 Jahren und zwischen 50 und 59 Jahren liegen.



**Erwerbssituation der Beender mit mehr als einem Kontakt**

Im Berichtsjahr 2021 haben 399 Personen ihre Betreuung in unseren Fachstellen beendet. Am Betreuungsende (im Vergleich zum Betreuungsbeginn) hat sich die Zahl der „Arbeiter/ Angestellten“, „Arbeitslosen/ ALG II-Empfänger“, den „Studierenden“ sowie die der „Nichterwerbstätigen“ erhöht.





**Vielen Dank für  
Ihre Aufmerksamkeit!**

## **Fachstelle für Sucht und Suchtprävention**

Berliner Allee 8  
30175 Hannover  
Tel.: 0511 / 87 81 38-0  
Fax: 0511 / 87 81 38-20  
E-Mail: [suchtberatung-hannover@dw-h.de](mailto:suchtberatung-hannover@dw-h.de)  
Web: [www.diakonisches-werk-hannover.de/sucht](http://www.diakonisches-werk-hannover.de/sucht)

Öffnungszeiten  
Montag bis Donnerstag  
8.00 – 18.00 Uhr  
Freitag 8.00 – 13.30 Uhr  
Offene Sprechstunde  
Dienstag 15.00 – 17.00 Uhr

Kiefernweg 2  
30880 Laatzen  
Tel.: 0511 / 82 76 02  
Fax: 0511 / 82 68 04  
E-Mail: [suchtberatung-laatzten@dw-h.de](mailto:suchtberatung-laatzten@dw-h.de)

Offene Sprechstunde  
Donnerstag 14.30 – 16.30 Uhr

Pastor-Schmedes-Str. 5  
31832 Springe  
Tel.: 05041 / 776 87 50  
Fax: 05041 / 7768752  
E-Mail: [suchtberatung-springe@dw-h.de](mailto:suchtberatung-springe@dw-h.de)

Offene Sprechstunde  
Donnerstag 15.00 – 17.00 Uhr

## **Nebenstelle Suchtberatung für Frauen**

Goethestraße 29  
30169 Hannover  
Tel.: 0511 / 16 11 715  
Fax.: 0511 / 920 23 12  
E-Mail: [suchtberatung-frauen@dw-h.de](mailto:suchtberatung-frauen@dw-h.de)

Öffnungszeiten  
Montag bis Donnerstag  
9.00 – 17.30 Uhr  
Freitag 9.00 – 12.30 Uhr  
Offene Sprechstunde  
Dienstag 15.00 – 16.30 Uhr